Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Centra-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 20 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth" in Breslau
zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 13. Mai 1879. Herausgeber: **Oekonomierath Korn,** **Fünfzehnter Jahrgang. — № 39.**
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Die Ausstellung von Sydney und ihre Bedeutung für die deutsche Landwirthschaft.
Die Gewinnung des Runkelrübensamens. S. 219.
Correspondenzen: Berlin: (Der Landwirthschaftsrath und die Zollfrage. — Die Zollvorlage. Sperrmaßregeln. Zur Abwehr der Rinderpest. Import lebenden Viehes aus Amerika. Fallwild).
Posen: (Schlachtvieh-Ausstellung).
Aus der Priegnitz: (Saatenstand).
Aus Schleswig-Holstein: (Saatenstand. Butterpreise. Maikäfer.)
Frankfurt a. M.: (Schlachtvieh-Ausstellung).
Paris: (Saatenstand. Zur Ausstellung in Sydney. Bockverkauf. Hufbeschlags-Concurrenz). S. 220.
Aus Schlesien: Breslau: (Die kalten Tage. Viehverladung. Subvention landwirthschaftlicher Vereine. Schnelltödter.)
Domslau: (Vereinssitzung).
Marktberichte. S. 221.

= Die Ausstellung von Sydney und ihre Bedeutung für die deutsche Landwirthschaft.

Der „Landwirth" veröffentlichte bereits in Nr. 32 d. J. eingehendere Mittheilungen über den Viehstand von Neu-Süd-Wales, die wir noch durch einige ausführlichere Angaben ergänzen und mit einigen anderweitigen volkswirthschaftlichen Betrachtungen in Verbindung bringen wollen.

Die Ausstellung von Sydney, sowie der dortige Markt haben eine größere Bedeutung für Deutschlands Industrie und Handel als im deutschen Binnenlande gemeinhin angenommen wird. Die Hamburger Rhederei kennt dagegen diese Bedeutung recht wohl. Sydney ist der wichtigste Stapelplatz für den Handel mit der Südsee. Die Schiffe, welche den Verkehr mit den Samoa- und Tongainseln, sowie den übrigen mehr oder minder ausgedehnten Inselwelten des großen Oceans vermitteln, machen in Sydney Station, theils um einen Theil ihrer Ladung zu löschen, neue Waarenmengen zu verladen, sowie Proviant und Kohlenvorräthe an Bord zu nehmen. Das Land — Neu-Süd-Wales — ist ja exportfähig; es erzeugt Kohlen, Gold, große Massen Kupfer, Wolle, Fleisch u. s. w. Daß ein solches Land zugleich auch in hohem Grade consumtionsfähig ist und daß es in Folge dessen auch vieler europäischer Industrieerzeugnisse bedarf, liegt Angesichts seiner günstigen Productionsverhältnisse auf der Hand.

Es bezifferte sich der Werth der Ein- und Ausfuhr von Neu-Süd-Wales in Lstrl.:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
1835:	1 114 805	682 193
1855:	4 668 519	2 884 130
1875:	13 490 200	13 671 580
1876:	13 672 776	13 003 941

In diesen Ziffern ist die Ein- und Ausfuhr zu Lande — namentlich von Victoria — eingeschlossen. Ohne diese bezifferte sich 1876 der Werth der ersteren auf 12 000 882, der Einfuhr auf 9 045 961 Lstrl., von welcher Summe 3 299 738 Lstrl. den Werth von 54 872 771 Lbs. (engl. Pfd.) ausgeführter Wolle repräsentiren. Außer dem directen Wollexport werden bedeutende Wollenmengen via Victoria und Südaustralien ausgeführt, so daß einschließlich derselben die gesammte Wollausfuhr aus Neu-Süd-Wales im Jahre 1876 100 736 330 Lbs. betrug. Unter den direct aus Europa, also über See, in Neu-Süd-Wales eingeführten Gegenständen stehen Leinenwaaren oben an. Von solchen wurden im gedachten Jahre nicht weniger als für 994 327 Lstrl. importirt. An Schuhen, deren Fabrication, wie die aller gröberen Lederwaaren überhaupt, neuester Zeit sich in Neu-Süd-Wales rasch entwickelt, wurden 1876 für 255 770 Lstrl. eingeführt. Der Einfuhrwerth von Strümpfen und Handschuhen bezifferte sich auf 148 754 Lstrl., der von Eisen und Stahl auf 119 851 Lstrl., der von Maschinen auf 138 688 und von Eisenwaaren auf 335 239 Lstrl.

Neben den ausgedehnten Weideflächen und der Viehzucht tritt in Neu-Süd-Wales der Ackerbau sehr zurück. Es waren 1876 mit Weizen 145 609 Acres, mit Gerste 5 662 Acres, mit Hafer 21 828 Acres, mit Mais 116 365 Acres, mit Kartoffeln 14 171 und mit Wein 4 457 Acres in Summa 308 092 Acres Land bebaut. Die Ernten genügten bei Weitem nicht zur Deckung des Bedarfs und es mußten, um diesen zu befriedigen, anno 1876 noch 918 005 Bushels Weizen, im Werthe von 225 052 Lstrl. eingeführt werden.

Die Wichtigkeit und Bedeutung des Viehstandes und der Viehzucht in Neu-Süd-Wales erhellt aus folgenden Ziffern. 1876 wurden gezählt:

Pferde	366 703
Rindvieh	3 131 013
Schafe	24 503 388
Schweine	173 604

Der Bestand von Schafen hat sich von 1862 bis 1876 vervierfacht, denn er betrug im ersteren Jahre 6 145 651 Stück. Indeß ist nicht nur die Zahl, sondern auch der Werth derselben pro Stück gestiegen. Es wird dies vorzugsweise der unausgesetzt stattfindenden Auffrischung des Blutes durch werthvolle importirte Zuchtthiere zugeschrieben, und es dürfte um deswillen das Bestreben unserer Züchter, ihren feinen Wollschafen Absatz nach Australien zu schaffen, von Erfolg begleitet sein. Wie wir hören, beabsichtigen denn auch mehrere hervorragende deutsche Züchter die feinen Wollen ihrer Heerden in Sydney auszustellen. Hoffentlich findet dieser Schritt recht baldige Nachahmung und Erfolg. Erstere müßte allerdings — nach den Bekanntmachungen des Reichscommissars für die australischen Weltausstellungen, Berlin, Wilhelmstraße 75, — bald erfolgen, da bereits Mitte Juni d. J. die Ausstellungsgüter nach Sydney, auf Reichskosten verschickt werden.

Auch Sprit und Spirituosen sind ein hervorragender Einfuhrartikel von Neu-Süd-Wales. 1875 wurden daselbst für 176 228 Lstr. Brandy, für 41 734 Lstr. Rum, für 61 381 Lstr. Genevre importirt. Bier findet lohnenden Absatz, so daß im gedachten Jahre solches in Flaschen im Betrage von 133 069 Lstr., in Fässern im Werthe von 91 050 Lstr. eingeführt wurde. Das Bier ist vorzugsweise englisches, und deutsche Brauer, welche in Sydney ausstellen, müssen ihr Gebräu stark und kräftig brauen, so daß es auch „äquatorfest" ist. Wie alle anderen Einfuhrartikel, so werden auch Bier und Spirituosen von Sydney aus nach Neuseeland, Queensland, Tasmania, den Südsee-Inseln, Ostasien ausgeführt. In Anbetracht der Größe und des Reichthums dieses Absatzgebietes sollte auch unsere Landwirthschaft und Gärtnerei nicht zögern, Sydney mit Wolle, Sprit, Mehl, Getreideproben, Sämereien aller Art u. s. f. zu beschicken. Das an den Küsten zumeist herrliche Klima Australiens begünstigt die Landschaftsgärtnerei und wie unsere landwirthschaftlichen Institute sich angelegen sein lassen sollten, durch Beschickung der Ausstellung mit Modellen, Sammlungen u. s. f. den australischen Landwirthen ein Bild unserer Agricultur zu entwerfen, so sollte auch unsere Horticultur eine würdige Vertretung bei unseren Antipoden anstreben. Der materielle Erfolg für unsere Gärtnerei und Landwirthschaft würde nicht ausbleiben.

E. L. Die Gewinnung des Runkelrübensamens.

I.

So wie die Aufbewahrung der Runkelrüben die wichtigste Nacharbeit des Rübenbaues ist, von deren guter Ausführung das Wohl und Wehe der Verwerthung derselben abhängt, so ist die Samenzucht die wichtigste Vorarbeit, welche wir unserer Rübencultur widmen können. Es ist daher eine besondere Pflicht des Landwirthes, sich auf diesen eigentlich mehr der Gartencultur zuneigenden Nebenzweig des Rübenbaues mit Umsicht zu verlegen.

Wenn es gleich schon längst überall als Grundsatz gilt, sowohl bei Gewinnung der Samenkörner der Getreide als auch Futter- und Handelsgewächse immer darauf zu sehen, daß man nur solche Erzeugnisse zum Wiederanbau verwendet, die nicht nur die größtmöglichste Ausbeute der davon zu erlangenden Ernte, sowohl an Qualität als auch Quantität bringen, sondern auch stets solche Erzeugnisse dazu verwendet, von deren Samen man immer im Besitze der ursprünglich als gut erkannten Art bleibt, und vor einer von Jahr zu Jahr sich ungünstiger stellenden Ernte möglichst gesichert wird, so ist dieses bei der Gewinnung des Runkelrübensamens aus mehrfachen Gründen nicht genugsam zu empfehlen und stets einer besonderen Aufmerksamkeit würdig. Nur wenn man mit den wesentlichsten Charakteren seiner besten Rübengattung hinlänglich vertraut ist, und bei der Auswahl der Samen-Rüben aufs sorgfältigste zu Werke geht, ist es möglich, im Besitze einer hinlängliche Ausbeute sichernden Rübengattung zu bleiben.

Die so häufig vorkommende und nicht selten überraschende Erscheinung, daß man, selbst wenn man seinen Samen aus einer als eminent anerkannten Quelle bezog, auch in den ersten Jahren mit der daraus erreichten Ernte alle mögliche Ursache hatte, zufrieden zu sein, dennoch bei der dritten und vierten Generation schon Rüben erntet, die nichts Wesentliches von der ursprünglichen Art mehr an sich tragen, mag wohl mitunter seinen Grund in der Verschiedenheit des Bodens, Klimas 2c. haben, mehr aber und in den häufigsten Fällen in der unrichtigen Auswahl der Samenrüben. — Daß dieser Fehler so leicht vorherrschend und schnell rückwirkend sich zeigt, ist vorzugsweise weniger in dem Bau, mehr aber in der Dauer des Blüthenstandes zu suchen und zwar:

In dem Bau der Blüthen nur insofern, daß bei dem Bau der Runkeln (sowie bei allen Pantandristen) die Geschlechtstheile und namentlich der Stempel sehr frei steht, so daß der vom Winde und von der Luft umhergeführte Samenstaub (Pollen) ungehindert zu der Narbe gelangen kann. Nicht weniger wird dieser Act durch die Stellung der einzelnen Blüthen, indem immer 5 bis 6 zusammengesetzt eine kugelartige Form annehmen, und die Narben immer nach allen Seiten verbreitet sind, begünstigt.

Die Dauer der Blüthezeit (oder die Inflorescenz) der Runkelpflanzen (sowie aller Atripliceen W. oder Chenopodeen Juss.), welche gewöhnlich nur in einem Zeitraum von 4 Wochen beendet ist, trägt ungemein zur schnellen Verbreitung der etwa bei der Auswahl der Rüben geschehenen Mißgriffe bei und erbt sich immer mehr fort, so daß man bei übrigens sonst sehr günstigen Bodenverhältnissen schon in der dritten Generation kaum noch Spuren des eigentlichen Charakters seiner ursprünglichen Rübengattung mehr findet. (Da z. B. eine vier Wochen später blühende schlechte Rübe noch die letzten Blüthen der vier Wochen früher blühenden besseren Gattungen befruchten kann.) Ich habe im Allgemeinen Gelegenheit gehabt, über die schnelle Verbreitung unsicherer Pflanzen durch Selbstübertragung des Samenstaubes die besten Erfahrungen zu machen. So z. B. fand ich, daß es hinlänglich war, wenn ich unter 100 Exemplaren ausgesuchter dunkelrother Rüben (Salat-Rüben, Beeta) Beta vulgaris, eine einzige Wurzel weißen Mangold, Beta ciela L. (hortensis, Mill., vel sativa Bernhard) setzte, um von ersteren einen Samen zu erzeugen, der beim Anbau Rüben lieferte, die nicht nur in der Farbe, sondern auch in der Form der Wurzeln bedeutend abweichen. Die schnelle Abweichung in der Farbe ist besonders auffallend, sowohl bei den Wurzeln als Blättern, am deutlichsten aber an den Blattstielen. Im oben angeführten Beispiele waren die daraus erhaltenen Rüben von den Mutterpflanzen hinsichtlich ihrer Form insoweit abgewichen, daß sie statt der gewählten kurzen, oval-runden Rüben (näher bezeichnet: napiformis et globosa) schon bei der ersten Aussaat mehr spindelförmige (fusiformis) Rüben darstellten.

Auffallende Veränderungen zeigten sich in der Farbe, sowohl der Rüben als der Blätter. Bei ersteren fand sich kaum nur noch eine Spur von der ganz dunkelrothen Farbe, und bei letzteren waren nur noch die Blattstiele und Haupt-Rippen des Blattes stark gefärbt, die kleinen Adern hingegen schon mehr ungefärbt und in den Zellen, Röhren und Behältern zeigte sich nichts Farbiges mehr. Aehnlich oder vielmehr ganz übereinstimmend mit dem oben Gesagten war das Resultat eines Versuchs, den ich mit der weißen, schlesischen Zuckerrübe anstellte. Ich wählte 10 Stück mit den reinsten eigenthümlichen Charakteren aus und pflanzte diese auf ein Gartenbeet, in dessen Nähe ich eine rothe Salat-Rübe setzte. Beide blühten zugleich, und ließ mich die zwar nur kleine Entfernung, in welcher beide Arten von einander standen, fürchten, daß die Bastardirung dadurch sehr gehindert, mithin sehr unvollkommen vor sich gehen würde. Letzteres war indessen nur Täuschung, denn der Erfolg lehrte, daß aus dem davon erzielten Samen so wenig schlesische, als rothe Salatrüben, sondern sogenannte Viehrüben (Angersen) entstanden.

Aus Vorstehendem ist nun ersichtlich, wie leicht eine Bastardirung möglich, wie schwer diese zu vermeiden ist, und wie gartenmäßig die Samenzucht betrieben werden muß, denn man sieht, daß, wenn unter Tausend gut ausgewählten Samenrüben auch nur einige einer schlechten Gattung angehörigen Exemplare genommen werden, schon eine Bastard-Erzeugung erfolgt.

Es handelt sich deshalb hauptsächlich darum, auszumitteln, auf welche Weise es am leichtesten möglich wird, gute Samenrüben auszusuchen und die etwa durch geschehene Mißgriffe ausgewählten Rüben sicher zu erkennen und entfernen zu können. Beides ist um so schwieriger, je größer der Bedarf davon ist, zumal, da man dieses Geschäft durch Arbeiter verrichten lassen muß, denen es doch an richtiger Auffassungsgabe fehlt, wenn auch noch so leicht faßliche Instructionen an sie ertheilt werden.

Hier sucht man den Bedarf schon während der Ernte aus, indem die damit beauftragten Arbeiter gleich hinter dem Ausheben der Rüben folgen, wo dann letztere frei in den Reihen liegen, leicht durchgesehen und alle gut geformten von verhältnißmäßiger Größe mit sehr weißen Wurzeln und besonders mit weißen Blatt-Stielen und hellen gelbgrünen Blättern ausgewählt werden können. Ferner muß man darauf achten, nur Rüben zu wählen, welche nicht über den Boden hervorragen und nur niedere Kronen, d. h. nicht erhöhte Herzstellen haben und deren Blätter mehr flach ausgebreitet als aufrecht stehen, ist eben so bekannt, als es zu dieser Zeit leicht zu erkennen ist. Es ist bekannte Thatsache, daß solche Rüben für die Zuckerfabrikation sehr unerwünscht sind, indem derjenige Theil, welcher aus der Erde hervorragte und dem Lichte ausgesetzt war, sich mehr verhärtet und schwer aus dem Saft zu entfernende Pflanzenstoffe anhäufte, was sich schon in dessen grüner Farbe kund giebt. Eben so bekannt ist, daß letzteres Vorkommen nicht Charakter der sogenannten schlesischen Rübe ist, die sich immer mehr vererbt und gewiß nur selten zurückgeht. Kann man ein Drittel, besser noch um die Hälfte Rüben mehr zu Samen auswählen, als man wirklich zu gebrauchen gedenkt, so ist solches der einfachste Weg, sich reine Sorten zu sichern. Bekanntlich wachsen namentlich die Rüben in Mieten, Kellern oder sonstigen Aufbewahrungs-Orten immer mehr oder weniger aus, obwohl sie dem Lichte wenig oder gar nicht ausgesetzt sind. Ich fand jedoch immer bei den Rüben, die selbst auf dem Felde ganz weiß erschienen, daß ihre in den Mieten ausgewachsenen Keime oder Blätter, falls die Rüben schon nicht mehr ganz rein waren, immer mehr oder weniger farbig gezeichnet erschienen. Diese können nun leicht entfernt und, wenn auch in dieser Zeit nicht mehr zur Zuckerfabrikation, doch zum Viehfutter verwendet werden.

Ob es der Fall sein dürfte, daß Rüben, die im ersten Jahre un-

gefärbte Blätter haben, dennoch im zweiten Jahre mit etwas gefärbten Blättern vorkommen, vermag ich nicht zu sagen, soviel aber mit Gewißheit zu behaupten, daß eine, wenn auch noch so unbedeutend gefärbte Rübe in ihrer zweiten und dritten Generation als ganz farbig erscheinen kann.

Ein weiterer Umstand, der gleich nach dem Ausheben der Rüben einige Berücksichtigung verdient, ist, die Blätter und Kronen überhaupt zu beschneiden und abzuputzen. Das der Natur am angemessensten und bei kleinen Wirthschaften auch leicht ausführbare Verfahren ist, nur die äußersten, bereits gänzlich abgestorbenen Blätter in unmittelbarer Nähe der Frucht abzuschneiden, die mehr mittleren und die Herzblätter selbst nur theilweise zurückzustutzen, und die so abgeputzten Rüben in einem nicht zu warmen Keller in etwas feuchten Sand reihenförmig einzuschlagen; indeß möglichst so, daß die Kopfenden aufrecht zu stehen kommen, damit die etwa im Frühjahr noch im Keller austreibenden Blätter und Herztriebe nicht so leicht der Fäulniß ausgesetzt sind. Diese Durchwinterungsart kann allerdings für die beste gelten, falls man nicht unterläßt, die sich hin und wieder vorfindenden faulen Blätter und Blattstiele zu entfernen, in zu trockenen Kellern aber den Sand von Zeit zu Zeit wenigstens soviel anzufeuchten, daß die Rüben nicht welken.

In der Mitte April, in günstigen Jahren auch noch früher, wenn keine zu starken Fröste mehr zu befürchten stehen, pflanzt man diese Rüben nur auf das für sie bestimmte Feld, wobei ich aber bemerken muß, daß sich unter diesen Bedingungen nur wohlgeschützte Stellen namentlich in einem Garten dazu eignen werden, wo man dann auch, falls starke Nachtfröste eintreten sollten, für eine Laubbedeckung 2c. sorgen kann.

(N. Pr. Ztg.) **Berlin,** 10. Mai. [**Der Landwirthschaftsrath und die Zollfrage.**] Der Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsrathes hat (entsprechend seinen bereits in Nr. 36 d. Ztg. mitgetheilten Beschlüssen, Red.) dem Reichstage ein Gesuch um Ermäßigung der Industrie-Schutzzölle des neuen Tarifs überreicht. Die Petition führt zunächst aus, daß gegenüber der Landwirthschaft seitens der Reichs-Regierung das Princip niedriger Finanzzölle im allgemeinen zum Ausdruck gebracht, gegen das Princip der gleichmäßigen Behandlung der Landwirthschaft und der Industrie aber fast überall gefehlt sei. Um den deshalb erforderlichen Ausgleich durch eine erhebliche Herabsetzung der durch die Zolltarifvorlage vorgeschlagenen hohen Schutzzölle auf Industrie-Artikel zu bewirken, schlägt die Petition vor, die beantragten Zollsätze zu ermäßigen bei Roheisen von 1 Mk. auf 0,50 Mk., bei Schmiedeeisen von 2,50 Mk. auf 1,50 Mk. und bei anderem Materialeisen entsprechend, bei Locomobilen von 8 auf 5 Mk., bei Maschinen aus Schmiedeeisen von 5 auf 3 Mk., bei Leder von 24 auf 18, bei groben Lederwaaren von 40 auf 32 Mk. für 100 Kilogramm. „Auch nach dieser Ermäßigung würden die genannten Artikel noch mit folgenden Werthzöllen bedacht sein: Roheisen mit 10 pCt. vom Werth, Schmiedeeisen 9,4 pCt., Luppeneisen 11,1 pCt., Rohplatten und Bleche 16,6 und 10,5 pCt., Weißblech 6,8 pCt., Draht 7,1 pCt., grobe Eisengußwaaren 6,2 pCt., roh vorgeschmiedetes Eisen 6,24 pCt., grobe Eisenwaaren 10 pCt., Locomobilen 4,5 pCt., Leder 7,5 pCt., grobe Lederwaaren 4,6 pCt. Dieser Ermäßigung entsprechend bitten wir, ohne uns zu speciellen Anträgen berufen zu fühlen, auch die den anderen Industrien und insbesondere der Textilindustrie gewährten Schutzzölle heruntersetzen zu wollen." Die Petition schlägt außerdem vor, im Interesse der deutschen Viehmastung und Fleischproduction den Zoll für Ochsen bis 550 Kg. schwer auf 10 Mk., für schwerere auf 25 Mk. und den Zoll für Schweine bis 90 Kg. schwer auf 2 Mk., für schwerere auf 5 Mk. zu normiren. Die Schlußbetrachtung lautet: „Selbst die etwaige Erfüllung unserer Anträge", erklärt der Vorstand des deutschen Landwirthschaftsraths, „räumt den so geschützten Industrien immer noch ein Uebergewicht über die Landwirthschaft ein, insofern die von uns vorgeschlagenen Zölle sich ihrer Höhe nach immer noch nicht als „Eingangsgebühren", sondern als wirkliche Schutzzölle charakterisiren. — Indessen haben wir in diesen Anträgen der augenblicklichen Situation der Industrien Rechnung tragen wollen. Keineswegs repräsentiren sie das von uns principiell als erstrebenswerth Erkannte vollständig; keineswegs geben auch sie dem Gedanken des „Schutzes der nationalen Arbeit", welcher von berufenster Seite an die Spitze des neuen Zollprogramms gestellt worden ist, ausgedehnt praktische Verwerthung. Wir hielten dies hier zu constatiren für nöthig, daß trotz dieser Ermäßigungen, wenn unsere Anträge Gehör finden, die deutsche Landwirthschaft durch den neuen Zolltarif immer noch eine erhebliche Schädigung erfahren würde. Sie würde dies insbesondere dann, wenn nach den Erfahrungen früherer Jahre die gesetzgebenden Körperschaften sich durch etwaige Mißernten im Inlande und Steigerung der Getreidepreise etwa in die Lage versetzt sehen sollten die landwirthschaftlichen Zölle zeitweise und einseitig aufzuheben — eine Eventualität, gegen welche die deutsche Landwirthschaft nicht gesichert ist — um sodann die letztere mit der durch die Schutzzölle herbeigeführten Vertheuerung ihrer Gebrauchs-Artikel allein zu belasten."

□ **Berlin,** 11. Mai. [**Die Zollvorlage. Sperrmaßregeln. Zur Abwehr der Rinderpest. Import lebenden Viehes aus Amerika. Fallwild.**] Nach 6tägiger Generaldebatte über die Zollvorlage wird die zweite Lesung derselben am nächsten Mittwoch beginnen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß das Schicksal der Vorlage nach der Rede des Herrn v. Bennigsen sowie durch die Abstimmung über den Antrag Löwe, d. h. also derjenigen der „204", betreffend die formelle Behandlung der Vorlage als entschieden angesehen werden darf. Für den Gesammtcharakter des Tarifes ist die Sache schon als erledigt zu betrachten. „Die große Schlacht — schreibt die „Nat.-Ztg." — wird sich in eine Reihe von Einzelgefechten über die einzelnen Positionen des Tarifs auflösen. Eine Fülle von Petitionen verlangt höhere Zölle, eine andere Fülle will dieselben herabgesetzt haben, beide Ansichten werden ihre Vertreter finden. Allein das liegt gleichfalls jetzt schon klar, daß gerade im Einzelnen die Positionen einen schwereren Stand haben werden, als in ihrer Gesammtheit, und eine Herabsetzung wird in vielfacher Weise stattfinden. Der Sommer wird nicht über das Land gegangen sein, ohne daß die Grundbedingungen der deutschen Wirthschaft verändert sind. Dagegen kann es nach dem Resultat der heutigen Berathung keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Kelch der Biersteuer diesmal noch vorübergehen wird. Dagegen ist man nahezu allseitig entschlossen, mit der Tabaksbesteuerung endlich einmal abzuschließen." — Eine freie Commission unter Vorsitz des Freiherrn v. Mirbach bereitet Anträge auf Erhöhung der Getreidezölle vor.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die provisorische Einführung von Aenderungen des Zolltarifes. Dieser Entwurf erscheint als eine vorbereitende Maßregel, um während der Dauer der Zolldebatten mit möglichst geringem Zeitverlust eine provisorische Erhebung erhöhter oder neuer Einfuhrzölle nach Maßgabe des Tarifentwurfes durchführen zu können. Gelangt der Gesetzentwurf zur Annahme, so wird es möglich sein, in der allerkürzesten Frist, in zweimal 24 Stunden etwa, auf Grund der Zustimmung der gesetzgebenden Factoren den Tarifentwurf bezüglich solcher Artikel vorläufig in Vollzug zu setzen, bei denen eine Masseneinfuhr etwa kurz vor dem Inkrafttreten der Zollreform zu besorgen ist. Aehnliche Erscheinungen wie sie bei der Tabakseinfuhr hervortreten sind, können auch bei Wein, Petroleum und anderen Waaren hervorgetreten, weil je mehr mit dem Fortschreiten der Reichstagsverhandlungen das Endergebniß vorauszusehen ist, die Speculation ihre Rechnung dabei findet, noch vor Thoresschluß möglichst reichliche Vorräthe zu dem alten niedrigen Zollsatze, bezw. zollfrei hereinzubringen. Seitens der Eisenindustrie ist übrigens schon längst auf die sofortige Einführung von Eisenzöllen gedrungen worden, um der Ablagerung des Ueberschusses der englischen Production in Deutschland einen Damm entgegenzusetzen. Es können also bei der provisorischen Maßregel nicht blos Finanzzölle, sondern auch Schutzzölle in Frage kommen.

Nachdem neuerdings die Rinderpest in Peterswalde in Böhmen wiederum ausgebrochen ist, hat das königlich sächsische Ministerium des Innern unter dem 4. d. Mts. eine die Ein- und Durchfuhr von Vieh u. s. w. über die sächsisch-böhmische Grenze beschränkende Verordnung erlassen.

Die Versuche, lebendes Vieh aus Amerika einzuführen, stoßen bereits auf Schwierigkeiten. Der Minister für Landwirthschaft hat, wie aus Schleswig-Holstein gemeldet wird, angeordnet, daß der aus Canada in Tönning zu erwartende Viehtransport einer zehntägigen Ueberwachung unterworfen werden solle. Aus landwirthschaftlichen Kreisen wird eine Petition an die Regierung beabsichtigt, in welcher um ein vollständiges Verbot gegen die Einfuhr amerikanischen Viehes ersucht wird.

Aus Anlaß mehrerer Specialfälle hat der Handelsminister im Einverständniß mit dem Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten bestimmt, daß das auf dem Areal der Staats-Eisenbahnen, innerhalb forstfiskalischer Jagdbezirke aufgefundene Fallwild fernerhin nicht für Rechnung der Eisenbahnverwaltung zu verwerthen, sondern der nächstbelegenen Oberförsterei zur weiteren Veranlassung zu überweisen ist. In der Regel soll dem nächst wohnenden Oberförster, geeigneten Falls unter Vermittelung eines etwa näher wohnenden Forstschutzbeamten, von der Sachlage kurz Kenntniß gegeben und ihm die nähere Bestimmung über Transport 2c. des Fallwildes überlassen werden. Die von der Eisenbahnverwaltung etwa aufgewendeten Boten und Transportkosten sind von der Forstverwaltung zu erstatten.

✝ **Posen,** 10. Mai. [**Schlachtvieh-Ausstellung.**] Die heute hier eröffnete Ausstellung von Schlachtvieh aus den Provinzen Posen und Schlesien war im Ganzen beschickt von 232 Stück Rindvieh, 172 Schafen, 32 Schweinen. Leider war der Besuch der Ausstellung infolge des Regenwetters nicht ein so lebhafter, als dies sonst wohl der Fall gewesen wäre. Auch der Herr Minister für Landwirthschaft war durch die Reichstagsverhandlungen verhindert worden, zu erscheinen. Die Ausstellung war seitens der Landwirthe der Provinz Posen eine verhältnißmäßig starke; was die Zahl und die Qualität der ausgestellten Thiere anbelangt, so ist ersichtlich, daß die Provinz Posen in dieser Hinsicht hinter den Ausstellungen anderer Provinzen nicht zurückgeblieben ist. Namentlich ist es die Rindviehzucht, die auf der hiesigen Ausstellung vorzügliche Erfolge aufzuweisen hat und im Ganzen durch 232 Stück repräsentirt ist. Aus der Provinz Schlesien war die Betheiligung an der Ausstellung nur eine geringe; was aber von dort ausgestellt worden, das dürfte den Wettkampf mit den Ausstellungsobjecten der Nachbarprovinz nicht scheuen. Namentlich wurden allseitig die von Herrn von Watzdorf auf Schönfeld, Kreis Creutzburg (Schlesien) ausgestellten Mastthiere bewundert — eine Shorthorn-Kreuzung der vorzüglichsten Art, — welche bereits auf den vorjährigen Breslauer und Berliner Schauen mit mehreren I. Preisen und mit der Staatsmedaille für Zuchtleistungen ausgezeichnet worden war. Herr von Watzdorf hat das schwierige Problem meisterhaft gelöst: die höchstmögliche Masse von Fleisch mit relativ geringen Mengen des werthloseren Fettes auf einer thierischen Einheit zu concentriren, — durch gedrungenen, aber feinen, gut proportionirten Knochenbau, sowie Beseitigung zu großen Umfanges der Bauchhöhle, das procentische Schlachtgewicht gegenüber dem Lebendgewicht auf eine selten hohe Stufe zu bringen. — Der Ehrenpreis der Stadt Posen wurde dem Geheimen Rath von Hansemann-Lissa zuerkannt für eine noch nicht befruchtete Kalbe; dieses Prachtthier, 3 Jahr alt, 20 Centner schwer, wurde sofort von einem Berliner Viehhändler für 1000 Mark angekauft. Die meisten Prämien trug Rittergutsbesitzer Opitz von Boberfeld-Witoslaw davon, nämlich 12 Geldprämien in Gesammthöhe von 630 Mark, 1 silberne, 1 broncene Medaille, und eine Mappe von Abbildungen; nächstdem wurden am öftersten prämiirt Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka und Hauptmann Neumann-Mikuszewo. — Die Schlesischen Aussteller wurden sämmtlich prämiirt; es erhielten Rittergutsbesitzer von Watzdorf-Schönfeld 2 Prämien im Betrage von 150 Mark für Ochsen, sowie die silberne Medaille für einen 3jährigen Ochsen eigener Zucht; Majoratsherr Graf von Kospoth-Briese 50 Mark für einen Bullen; Rittergutsbesitzer Sattig-Würchwitz 3 Prämien im Betrage von 80 Mark sowie 1 silberne und 1 broncene Medaille, Rittergutsbesitzer Meier-Ziebendorf 50 Mark, Rittergutsbesitzer Maager-Denkwitz 80 Mark, Rittergutsbesitzer Neide-Seschwitz 1 silberne Medaille, sämmtlich für Schafe.

R. **Aus der Priegnitz,** 9. Mai. [**Saatenstand.**] Die Frühjahrsbestellung ist bis auf Kleinigkeiten beendet, und wo die Felder nicht zu naß waren, sind die Sommerhalmfrüchte, Kartoffeln und Rüben, eingebracht. Was die Wintersaaten anbetrifft, so gehören gute Roggenfelder zu den Ausnahmen. Im Allgemeinen hat der Roggen einen ungemein dünnen Stand, so daß man nur auf eine recht dürftige Ernte in dieser Frucht zu rechnen hat. Die Felder, im Herbste noch in saftigem und üppigem Grün prangend, sind theils durch Legionen von Feldmäusen, theils durch Nässe und Schnee, sehr geschädigt worden. Der Winter hat die Mäuse nur zum kleinsten Theil vernichtet, und wo sie hausen, da sieht es traurig aus. Die Weizenfelder, zum Theil auch arg von den schlimmen Gästen heimgesucht, gewähren bis jetzt noch nicht den trüben Anblick, wie die Roggenfelder. Sie sind theilweise recht unrein, doch hilft dagegen die Egge. Recht ungleich sind die Kleefelder. Theilweise sind sie, wo sie von Mäusen verschont wurden, gut bestanden, theilweise sind und werden sie vollständig kahl gefressen. Die zweijährigen Kleefelder sind fast durchweg nicht werth, daß sie zur Weide, geschweige für einen Schnitt liegen bleiben. Am besten sehen trotz der kalten Witterung die Raps- und Rübsenfelder aus. Noch wenige warme Tage und sie stehen in voller Blüthe. Die Obstbäume stehen noch kahl da und die Knospen wollen nicht heraus, doch kann das offenbar ein Vortheil für die später eintretende Baumblüthe sein. — So viel über den Stand der Saaten. Daß trotz der zum Theil recht miserablen Ernteaussichten in Roggen noch immer die Getreidepreise nur äußerst wenig steigen, nimmt uns Wunder. Wenn der Scheffel Roggen nicht mindestens 6 Mk. gilt, kann der Landmann nicht mehr mit dem ausländischen Producenten concurriren, und die Landwirthschaft, flügellahm wie sie bereits ist, wird sich, wenn die trüben Zeiten nicht bald sich bessern, schwerlich wieder erholen können. Dies ist hier die allgemeine Ansicht, in der wir uns mit unseren schlesischen Herren Collegen hoffentlich Eins wissen.

—rg. **Aus Schleswig-Holstein** Anfang Mai. [**Saatenstand. Butter-Preise. Maikäfer.**] Noch immer warten wir vergebens auf den Frühling, obgleich er im Kalender schon längst angezeigt ist. Trockene Witterung haben wir allerdings, auch recht helle Luft, dabei aber fast jede Nacht Eis. Selbstverständlich kann hierbei von Vegetation kaum die Rede sein, ja, es scheint schon vielfach eher Rückgang wie Entwickelung einzutreten. Besonders die Klee- und Grasfelder erscheinen kümmerlich und ist noch kaum abzusehen, wann sie dem Vieh Nahrung bieten sollen. Die Futtervorräthe waren in diesem Winter so reichlich, wie dies lange Jahre vorher nicht der Fall gewesen; sehr schlimme Folgen würden eingetreten sein, wären sie weniger reich gewesen. Sogar jetzt schon lichten sich dieselben gewaltig, und tritt in acht Tagen nicht milde Witterung und Weidenutzung ein, so sieht es für viele Wirthschaften recht bedenklich aus. Ist man doch sogar jetzt schon vereinzelt genöthigt gewesen, das Vieh auszutreiben; was die Thiere aber auf den kahlen Weiden finden sollen, ist schwer zu begreifen. Die trockene Witterung hat auch den Wintersaaten sehr geschadet, besonders dem Roggen auf leichtem und moorigem Boden. Namentlich auf letzterem war er stellenweise so schlecht, daß man die Felder umpflügen und mit Sommerfrucht bestellen mußte; die nicht umgepflügten Flächen versprechen nur einen sehr geringen Ertrag. Weizen steht besser, stellenweise sogar recht gut und hat hier namentlich die Ueberdüngung mit Chilisalpeter vielfach sehr genutzt. — Die Preise für das Vieh, namentlich Jung- und Milchvieh, halten sich trotzdem auf ihrer Höhe, dagegen fällt die Butter im Preise fortwährend, besonders die gewöhnliche Bauernbutter. Feinste Hofbutter ist in der Stadt noch für 1,00 Mk. abzusetzen, dagegen bieten die auf dem Lande herumziehenden Butterhändler augenblicklich pro Pfund nur noch 50 und 55 Pf. Wenn zwar auch in jedem Jahre um diese Zeit ein Fallen der Butterpreise beobachtet wird, so ist ein so starkes Fallen wie in diesem Jahre doch lange nicht dagewesen. Die Einwirkungen der amerikanischen Butter, sowie des massenweise eingeführten billigen, dazu sehr schönen Schmalzes sind hier unverkennbar. Die nächste Folge ist die, daß man überall zu Meiereigenossenschaften zusammentritt, um durch Erzielung feinerer Fabrikate sich einen höheren Ertrag zu sichern. — Wie es scheint, hat die kalte Witterung doch auch einen sehr großen Vortheil. Die enormen Beschädigungen durch Engerlingsfraß im vorigen Jahre ließen einen starken Maikäferflug in diesem Frühjahre erwarten. Ueberall sind die nöthigen Vorbereitungen getroffen, theils gezwungen, theils auch freiwillig, um mit dem ersten Erscheinen der Käfer das Sammeln derselben beginnen zu lassen. Die kalte Witterung scheint aber ein Uebriges besorgen zu wollen; bis heute wenigstens hat sie diesem schlimmen Feinde Einhalt geboten und kann dies nur als ein großes Glück betrachtet werden.

---

† **Frankfurt a/M.,** 8. Mai. [**Die Schlachtvieh-Ausstellung**], welche in den Tagen vom 22.—27. v. M. hier für die Provinzen Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau stattfand, war nicht so reichlich beschickt, als man hätte erwarten dürfen. Westfalen hatte sich ganz zurückgehalten, die Rheinprovinz hatte nur einen Vertreter, welcher zwei Paar fette Enten ausgestellt hatte. Dagegen hatten entferntere Provinzen diesen Ausfall gedeckt, so daß die Ausstellung, wenn auch nicht reichlich, so doch mit nur gutem Material beschickt war und es an Belohnung und Anregung nicht fehlte. Den ersten Preis für Kälber erhielt ein Friesländer Kalb, welches bei einem Alter von 2¾ Monat ein Gewicht von 260 Pfund erreicht hatte. Unter den Kühen waren verschiedene Thiere von seltener Schönheit und Schwere. Eine 5jährige Schwyzer Kuh der Frankfurter Milchcuranstalt hatte es bis zu einem Gewicht von 1620 Pfund gebracht und wurde darin nur von einer 6jährigen Simmenthaler Kuh des Freiherrn von Thüngen um 10 Pfund übertroffen. Die Palme des Sieges gebührte der 11jährigen Shorthorn-Vollblutkuh Jemima (1540 Pfund) des Grafen Curt v. Schwicheldt in Poggenhagen bei Neustadt am Rübenberge, Landkreis Hannover. Ihre Körperformen, der gleichmäßige Fettansatz, die Festigkeit und Kernigkeit des Fleisches ließen selbst dem strengsten Kritiker nichts zu wünschen übrig. Unter den Ochsen befanden sich fünf, welche ein Gewicht von mehr als 2000 Pfund erreicht hatten; es stritten sich oldenburger sowohl als schweizer Abstammung um das höchste Gewicht. Die Schafe waren nur in geringer Zahl vorhanden; was aber da war, war gut. Die sonst so geschätzten englischen Racen waren als Reinzucht gar nicht vertreten, wohl aber in sehr glücklichen Kreuzungen. So erhielt Johannes Koch in Mainz für 3 solcher Schafe im Alter von 18 Monat und einem Gesammtgewicht von 630 Pfund einen ersten Preis und einen eben solchen einer anderen Kategorie für ein 11 Monat altes Lamm, welches nicht weniger als 170 Pfund wog. Es macht dies für die Woche eine Durchschnittszunahme von 3,6 Pfund, ein Ergebniß, wie es die berühmtesten englischen southdowner Züchter nicht besser aufzuweisen haben. Von den Schweinen läßt sich dasselbe sagen wie von den Schafen: wenig, aber vorzüglich. Franz Rasch aus Düderode bei Echte (Hannover) hatte von der weißen Lincolnshire-Race u. a. ein weibliches Schwein ausgestellt, welches in 27 Monaten das seltene Gewicht von 580 Pfund erreicht hatte. Das größte Gewicht erreichte ein yorkhirer Schwein des Freiherrn v. Riedesel, welches mit 33 Monaten es bis zu 700 Pfund gebracht hatte.

J. **Paris** 9. Mai. [**Saatenstand. Zur Ausstellung in Sydney. Bock-Verkauf. Hufbeschlags-Concurrenz.**] Das Ackerbau-Ministerium veröffentlicht folgende Zusammenstellung der ihm über die Frühjahrsbestellung und den gegenwärtigen Stand der Saaten zugegangenen Berichte, zu welchen zu bemerken ist, daß sie aus der letzten Aprilwoche stammen. 1. Region (Nord-Westen): Im Departement Finistère sind die Frühjahrsarbeiten kaum beendet. Unter dem Einflusse der naßkalten Witterung gehen die Saaten nur langsam auf. Die Herbstsaaten zeigen, obwohl sie durch den Winter gelitten hatten, ein befriedigendes Aussehen; nur Roggen läßt zu wünschen übrig. Das Departement Ille-et-Vilaine hatte zu Anfang März eine regenlose Zeit, welche die Frühjahrsbestellung unter günstigen Bedingungen zu beendigen gestattete. Das Wintergetreide hat sich auch hier gebessert, doch hatte es zu viel gelitten, um sich vollständig erholen zu können; es wird vielfach einen lichten Stand behalten. 2. Region (Norden): Im Departement Pas-de-Calais verzögerte sich die Frühjahrssaat der Regenzeit halber wohl, doch vollzog sich dieselbe in befriedigender Weise. Die Saaten gehen gut auf und lassen eine schöne Ernte erhoffen. Das Wintergetreide präsentirt sich ebenfalls schön, bedarf jedoch guter Witterung. Das Departement Seine-Inférieure hatte zu Ende April des ungünstigen Wetters wegen noch lange nicht die Frühjahrssaat beendet. Der Stand der Saaten ist für die Hälfte der angebauten Fläche ein guter, für ein Viertel geht er an und auf einem Achtel ist er schlecht, während ein Achtel als resultatlos von Neuem wird bestellt werden müssen. Im Departement Seine-et-Oise ging die Frühjahrsbestellung gut von Statten; die durch die ungünstige Herbst-Witterung in den Wintersaaten entstandenen Lücken sind ausgefüllt worden und gewähren dieselben einen schönen Anblick, besser als im vorigen Jahre. 3. Region (Nord-Osten): Im Departement Aube lassen Roggen und Weizen nach ihrem gegenwärtigen Stande eine Mittelernte erwarten. In den Vogesen werden die Frühjahrsarbeiten unter den besten Verhältnissen vollendet. Der Stand der Saaten befriedigt im Allgemeinen. Es fehlt nur gutes Wetter, damit die Vegetation, welche um etwa 14 Tage zurück ist, das Versäumte nachholen kann. 6. Region (Osten): Die Frühjahrsbestellung vollzog sich im Departement Haute-Saône ohne Hindernisse. Der Stand der Herbstsaaten läßt zu wünschen; das spät gesäete Getreide steht schwach und die in der besseren Jahreszeit bestellten Felder zeigen zahlreiche Lücken, welche durch Schnecken, Maden und Mäuse verursacht sind. Im Departement Saône-et-Loire giebt der Saatenstand zu Klagen noch keinen Anlaß, doch ist es hohe Zeit, daß der Regen aufhört, sowohl für die Entwickelung der Saaten, als auch im Interesse der noch zu beendigenden Frühjahrsarbeiten. Savoyen war durch günstige Witterung im März in der Frühjahrsbestellung bevorzugt. Die Wintersaaten haben daselbst zufolge der Strenge des Winters noch nicht die genügende Entwickelung erfahren, nichtsdestoweniger ist ihr Aussehen im Allgemeinen gut. Die 7. Region (Süd-West) hatte durch übermäßige Niederschläge, die größtentheils Ueberschwemmungen verursachten, schwer zu leiden; die Bestellung ward verzögert und eine äußerst schwierige, so daß kaum eine Mittelernte zu erwarten sein wird. Aus der 8. Region (Süden) weichen die Berichte sehr von einander ab. Während im Departement Hérault der Stand der Wintersaaten sehr befriedigt und zu einer guten Ernte berechtigt, wogegen die Futterkräuter und der Wein durch den Forst Mitte April gelitten haben, wird im Departement Aude über den reichlichen Regenfall geklagt, welcher der Bodenbearbeitung entgegen war und die Saaten so mitnahm, daß sie weit entfernt sind, zu befriedigen. Was die 9. Region (Süd-Ost) anlangt, so wird aus dem Departement Haute-Loire berichtet, daß die Frühjahrsbestellung in Folge des schlechten Wetters noch nicht beendet werden konnte. Die Herbstsaaten genossen den größten Theil des Winters über den Schutz einer dichten Schneedecke, so daß sie gegenwärtig ein schönes Aussehen zeigen. Lücken, wie im vergangenen Jahre, sind auf den Saatfeldern nicht zu bemerken. Der Wunsch nach gutem Wetter wird auch hier von den Landwirthen betont. — Wenn auch diese Berichte nicht das vollständige Gesammtbild des gegenwärtigen Standes der Saaten für ganz Frankreich darbieten, so lassen sie doch ersehen, daß für den größeren Theil des Landes die Ernteaussichten bis jetzt keineswegs ungünstige sind. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen Gegenden, welche durch die Ueberschwemmungen gelitten haben. Leider sind diese Berichte indessen dahin zu vervollständigen, daß der von überallher laut gewordene Wunsch nach besserer Witterung bislang noch unerfüllt blieb, indem der Mai, dem Vormonate gleich, sich ebenfalls durch eine naßkalte Temperatur während der ersten Woche auszeichnete. Dringend bleibt ein Umschlag zu wünschen.

Zu der in Sydney stattfindenden Ausstellung wird seitens des Ackerbau-Ministers der Repetent am National-Ackerbau-Institut de Savignon entsendet. Derselbe ist beauftragt, gleichzeitig über den Stand der australischen Landwirthschaft, insbesondere auch über die Getreide- und Wollproduktion eingehend sich zu informiren. Angesichts der für den europäischen Continent thatsächlich sich recht bemerkbar machenden Concurrenz des jüngsten Welttheiles verdient die Absicht des Ministers durch einen Fachmann an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen über die Basis und den Umfang der Quellen, auf welche jene Concurrenz sich stützt, auf jeden Fall Anerkennung. — Ein anderer, für die Landwirthschaft wichtiger, wissenschaftlicher Auftrag ward soeben M. de Molon ertheilt, nämlich die Aufgabe, die in Frankreich vorhandenen Phosphat- und Kalklager zu erforschen, bezw. die von Molon bereits gemachten Studien hierüber fortzusetzen. Molon ist ein sehr hervorragender Geologe, welchem Frankreich die Entdeckung und Erforschung der ersten derartigen Minerallager verdankt.

Der jährliche Verkauf von Böcken der Dishley- und Dishley-Merino-Heerden von Haut-Tingry und der Southdown- und Shropshiredown-Heerden von Grignon, welcher am 28. April stattfand, ergab diesmal folgende Resultate: Verkauft wurden 10 Dishley-Böcke, welche zusammen 3633 Fr. brachten, der theuerste kostete 724,50 Fr., der billigste 220,50 Fr.; 10 Dishley-Merino's brachten 6016,50, der theuerste 1155 Fr., der billigste 346,50 Fr.; 6 Shropshiredowns gewannen 2310 Fr., der theuerste ward mit 441 Fr., der billigste mit 325 Fr. bezahlt. 11 Southdowns realisirten 2814 Fr. und zwar stellte sich der theuerste auf 336 Fr., der billigste auf 220,50 Fr. Der Gesammterlös beträgt mithin für 37 Böcke 14 773,50 Fr., bei einem mittleren Durchschnittspreise von 399,32 Fr. pro Thier.

Unter den landwirthschaftlichen Bezirks-Ausstellungen und Preisconcurrenzen, deren Saison gegenwärtig ist, verdient eine von dem landwirthschaftlichen Verein zu Narbonne projectirte Preisbewerbung um deswillen Erwähnung, weil man nicht häufig von ähnlichen Unternehmungen hört, wiewohl sie einen für den Gesundheitszustand des wichtigsten Nutzthieres, des Pferdes, höchst einflußreichen Gewerbszweig betreffen, den Hufbeschlag. Meister und Gesellen können sich an dieser Concurrenz betheiligen. Die zu lösenden Aufgaben bestehen in einem gewöhnlichen Beschlag für einen Normalhuf und einem Beschlag für einen kranken Huf. Medaillen und Diplome bilden, außer

Gratificationen in Geld die Preise; außerdem sind noch zwei Ehrenpreise festgesetzt für Bewerber, welche sich noch weiteren Aufgaben unterziehen.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 12. Mai. [**Die kalten Tage. Viehverladung. Subvention landwirthschaftlicher Vereine. Schnelltödter.**] Die „gestrengen Herren" haben in diesem Jahre ihr Regiment recht zeitig angetreten, denn bis jetzt erinnert die Witterung im Mai — einige wenige sonnige Tage ausgenommen — keineswegs an den „Wonnemonat". In Folge dieser abnormen Witterung ist die Vegetation, welche bereits während des April zurückgehalten worden war, noch nicht soweit vorgeschritten, als dies um diese Jahreszeit zu sein pflegt, und würden somit etwaige Nachtfröste — welche übrigens bis jetzt in der Provinz noch nicht vorgekommen zu sein scheinen, obschon die Temperatur während der Nacht häufig eine ziemlich niedrige war — den Culturgewächsen keinen erheblichen Schaden zufügen. Die Entwickelung der Saaten ist, wie bereits bemerkt, hinter der anderer Jahre bedeutend zurück. Namentlich aber wird über das schlechte Aussehen des Roggens nicht nur in vielen Gegenden Schlesiens, sondern auch Norddeutschlands geklagt. Wenngleich derselbe auf warmem Boden in guter Düngung und frühzeitig gesäet, kräftig und vielversprechend steht, so sehen doch die schwachen Saaten auf kalten, geringen Böden um so trauriger aus; es finden sich in letzteren viele kahle Stellen und wurden mehrfach größere und kleinere Flächen davon umgeackert. Inwieweit die Saaten Schaden gelitten, das wird sich erst ganz herausstellen, wenn endlich warmes, fruchtbares Wetter eintreten wird. Durch solches werden dann auch die Frühjahrssaaten, deren Bestellung sich verzögerte, sich rasch entwickeln; bis jetzt stehen sie im Allgemeinen besser, als man dies in Rücksicht auf die bisher ungünstige Witterung erwarten durfte. — Aus Ungarn mehren sich die Klagen über Rost im Weizen.

Die königl. Regierung zu Oppeln hat die Landräthe des Bezirks (z. Z. mit Ausnahme dessen zu Pleß) ermächtigt, an denjenigen Tagen, an welchen in ihrem Kreise Viehmärkte abgehalten werden, selbständig die ausnahmsweise Genehmigung zur Verladung des aus ihrem Kreise stammenden Rindviehes auf Eisenbahn-Stationen im Kreise, auf denen sonst dergleichen Verladungen nur von der Regierung ausnahmsweise gestattet werden dürfen, zu ertheilen, falls die in der Amtsblattbekanntmachung vom 23. März 1877 vorgeschriebenen Bescheinigungen von den Landräthen selbst und dem Kreisthierarzt abgegeben werden können. Für alle übrigen Tage bleibt nach wie vor zu Rindviehverladungen auf allen in der allegirten Verordnung nicht genannten Eisenbahn-Stationen die Genehmigung der Regierung einzuholen. Da eine Genehmigung zur Verladung von Rindvieh auf Eisenbahnen von der nicht am Marktorte befindlichen Regierung in der Regel nicht so zeitig gegeben werden kann, daß die Käufer noch am Markttage das gekaufte Vieh zu verladen im Stande sind, so verursacht das längere Warten auf die Verladegenehmigung neben anderen Uebelständen unter Umständen erhebliche Unkosten. Derartigen Nachtheilen soll nun jene Ermächtigung begegnen.

Um den Mißständen vorzubeugen, welche daraus entstehen müssen, daß bei Vorbereitung der einzelnen Positionen des Etats des preußischen Ministeriums für Landwirthschaft ꝛc. die Ansprüche an den zur Subvention der landwirthschaftlichen Vereine bestimmten Dispositionsfonds noch nicht genau zu ersehen sind, sollen, wie die „D. ldw. Pr." berichtet, die Gesuche um Bewilligungen für das nächste Etatsjahr bis spätestes Ende Juli d. J. eingereicht werden. Die Gesuche müssen mit einem Voranschlage der Einnahmen und Ausgaben der Vereine begleitet sein, aus welchen zu ersehen ist: die Höhe der Einnahmen des betreffenden Vereins, gesondert nach den verschiedenen Einnahmequellen, ferner die Höhe der Ausgaben für die Hauptzwecke des Vereins, als Gehalt für den Generalsecretär, Bureau- und sonstige Verwaltungskosten, Ausgaben für landwirthschaftliche Mittelschulen, Ackerbauschulen, Winterschulen, Fortbildungsschulen, Versuchsstationen, Förderung der Fischzucht, des Obstbaues, Prämiirung von Pferden ꝛc., Kosten für Ausstellungen, Wirthschaftsregulirungen ꝛc.

Auf dem Breslauer Schlachthofe sind neuerdings Versuche mit dem sogenannten Dresdener Schnelltödter an Schlachtvieh gemacht worden, und wurden damit die größten und stärksten Ochsen sofort zu Boden gestreckt und augenblicklich schmerzlos getödtet. Die ganze Manipulation mit diesem neuen Instrumente besteht darin, daß dem zu schlachtenden Stück Rindvieh ein Ledergurt um die Hörner geschnallt wird, in welchem sich eine Patrone mit Kugel befindet. Ein geringer Schlag mittelst eines Hammers genügt dazu, um die Explosion der Patrone zu bewirken, infolge dessen die darin befindliche Bleikugel in die Hirnschale des Thieres dringt. Die Kosten dieser Tödtung betragen ca. 7 Pf., während der ganze Apparat 7 Mk. kostet.

S. **Domslau**, 8. Mai. [**Vereinssitzung.**] Der hiesige landwirthschaftliche Verein beschloß seine Winterthätigkeit am 4ten d. M. mit einer der Saatbestellung wegen nicht sehr stark besuchten Sitzung in Münchwitz. Einer Einladung des Kostenbluter landwirthschaftlichen Vereins zufolge ward beschlossen, am 33. Stiftungsfeste desselben theilzunehmen. Es war erst in Aussicht genommen, daß der ganze Verein theilnehmen solle, da aber von einigen Mitgliedern die zu große Entfernung hervorgehoben wurde, so soll nur eine Deputation abgeordnet werden. Herr Baumschulenbesitzer Troschel sprach über die Anlage und Pflege von Obstbaumalleen und bemängelte das immer noch zu geringe Interesse für den Obstbau, auch empfiehlt er, alte Sandgruben ꝛc. und überhaupt Unland mit Weidenplantagen zu versehen. Der Herr Vorsitzende hat eine Drillwalze nach seinen Angaben construiren lassen, er fordert zur Besichtigung und Probe derselben auf.

(Cz. S.) [**Berliner Börsen-Producten-Rundschau**] vom 4. bis 11. Mai 1879. Englands Getreidemärkte ergaben feste Grundtendenz und ziemlich lebhaften Handel, veranlaßt hauptsächlich durch bessere amerikanische Notirungen und verringerte Abladungen von dort. In Frankreich zogen Preise an. Namentlich im Süden mehren sich die Klagen über den Feldstand, ein Umstand, der auf die Stimmung nicht ohne Einfluß blieb. Holland und Belgien kehrten trotz verhältnißmäßig großer Einlieferungen günstige Haltung heraus. Am Rhein herrschte nur insofern einige Regsamkeit, als effective Waare in Betracht kam. In Süddeutschland und Sachsen wurden die schwachen Getreideankünfte mit steigender Preisbewegung beantwortet. In Ungarn nahmen die Beanstandungen, den Saatstand betreffend, an Schärfe zu und konnten in Verbindung hiermit bessere Preise durchdringen. An unserem Markte hat

Roggen geschäftlich an Umfang wesentlich zugenommen. Die Befürchtungen, daß die kühle Witterung die Entwickelung der jungen Saaten schädigen werde und die zahlreichen Meldungen, welche von factischen Benachtheiligungen der bestellten Felder durch elementare Einwirkungen sprechen, vermochten um so leichter steigende Preisbewegung zu dictiren, als die nicht unbedeutenden Wasser- und Bahnzufuhren seitens der Müller schlanke Aufnahme fanden. Wenn auch in erster Linie durch diese Sachlage der Effectivverkehr ein freundliches Gepräge zeigte, so war doch auch der Terminhandel nicht unbelebt. Am Wochenschluß wurde der dem Bundesrathe vorgelegte Gesetzentwurf, die sofortige Erhebung des Getreidezolls betreffend, auf die Tendenz übertragen und durch feste Haltung zum Ausdruck gebracht. Nahe Monate stiegen um 7, entfernte um 5,50 Mk.

Weizen huldigte gleichfalls der Hausse. Effective Waare ging nur schwach ein, die Ankündigungen wurden prompt empfangen und die über den Saatstand vorliegenden Berichte erlangten um so größeren Einfluß, als dieselben besagten, daß zufolge der Witterungsverhältnisse in Südfrankreich und Ungarn das Aussaatareal sich gegen das Vorjahr nicht unwesentlich vermindert habe. Das Deckungsbedürfniß erweiterte sich und die steigende Preisbewegung lenkte in ein beschleunigtes Tempo ein. Die Preiserhöhung gegen die Vorwoche betrug nicht weniger als durchschnittlich 10 Mk.

Hafer paßte sich tendenziell der gehobenen Gesammtstimmung an. Die Zufuhren waren zwar reichlich, schädigten aber, da denselben gute Nachfrage gegenüberstand, den Terminhandel in keiner Weise. Für nahe Sichten bildete sich ein Preisplus von 7 Mk., für spätere von 7,50 Mk. gegen vor acht Tagen heraus.

Rüböl hatte schwankende Haltung. Einerseits waren es matte Pariser Notirungen, welche preisermäßigend wirkten, andererseits Deckungen, welche mäßige Hausseströmung erzeugten. Letztere nahmen einen prononcirteren Character an, als verlautete, daß in Frankreich die Oelsaaternte durch das kalte Wetter arg geschädigt sei. Naher Monat gewann 30 Pf., spätere Sichten besserten sich um 90 Pf. im Werthe auf.

Spiritus ging aus den Preisschwankungen der Woche mit einem Mehrwerth von 1,20 Mk. für die nahen, von 40 Pf. für die entfernten Termine hervor. Die nicht unbedeutenden Einlieferungen wurden von Spritfabrikanten, Reporteuren und Versendern absorbirt, so daß für Kündigungszwecke nur wenig Waare übrig blieb.

Berlin, 9. Mai. [**Stärkebericht.**] Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in disponibler Waare und per Mai 12,60 — 12,75 Mk. per 100 kg Netto in Käufers Säcken, 2½ pCt. Tara per Kasse frei Berlin. Einzelne Partien in ausgesuchter Primawaare per 100 kg 0,25 Mk. höher Prima hochfeine centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit ca. 20 bis 21 pCt Wassergehalt dispon. und Mai-Juni 26,50—27 Mk., do. Prima-Mehl disponibel und Mai-Juni 27,50—28,50 Mk. Prima Kartoffelstärke und Stärkemehl, Landwaare loco und per Mai-Juni 25,50—26,25 Mk., Prima-Mittelqualitäten ohne Garantie des Wassergehalts disp. 24,50—25 Mk. Secunda-Stärke und Mehl 22—23 Mk., Tertia 16—18 Mk., Schlamm 10 bis 12 Mk. Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei Berlin. Prima wasserheller Capillar- und Crystall-Syrup dispon. und pr. Mai-Juni 30,50 bis 31,00 Mk., do. in marktgängiger Consistenz disponibel und Mai-Juni 29,50—30,00 Mk., Prima weißer Stärke-Syrup disponibel 28,50—29,00 Mk., halbweiße Qualitäten 27,00—27,50 Mk., Prima strohgelber Stärke-Syrup disponibel und Mai-Juni 26,00—26,25 Mk., Prima blonder und brauner Stärke-Syrup disponibel 25—25,50 Mk. Dünnflüssige gelbe und dunkelgelbe Syrups disponibel 24 — 24,50 Mk. Alles per 100 Kilogramm Netto incl. Tonne. — Prima raffinirter Capillair- Brau- und Traubenzucker disponibel und Mai-Juni 29,50—30 Mk., geraspelt in Säcken von 100 kg Brutto 30 Mk., Prima weiße Stärkezucker disponibel und Mai-Juni 28,00—29,00 Mk., geraspelt 29 Mk., halbweißer Stärkezucker disponibel 27—27,50 Mk., ordinäre Sorten 26—25,00 Mk., defecte Qualitäten 23 bis 24 Mk. — Bier-Couleur loco Nr. 1 37—38 Mk., Nr. 2 36,00 Mk., Rum-Couleur (75 bis 76 pCt.) 38—39 Mk., extra 80 pCt. 43—44 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 38 — 40 Mk. Alles per 100 kg Netto incl. Emballage per Kasse frei Berlin. Dextrin, disponibel und pr. Mai-Juni weiß 41—42 Mk., hellgelb, gelb 40—41 Mk., secunda 33—36 Mk., tertia 20—24 Mk. Alles per 100 Kg. Brutto incl. Emballage. — Weizenstärke. Prima Halle'sche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 42 — 42,50 Mk., Schlesische, Magdeburger 41,50 bis 42 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke 37—40 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten 32—33 Mk., Schabestärke 28—30 Mk. per 100 Kilogr. Netto incl. Faß frei Berlin.

Berlin, 9. Mai. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf 120 Rinder, 615 Schweine, 862 Kälber, 1910 Hammel. Von Rindern waren nur sehr wenige Stücke an Mann zu bringen, da sich in den Händen der Schlächter noch starker Vorrath befindet; eine Preisfeststellung ist daher unthunlich. Die am Platze befindlichen Schweine bestanden fast ganz aus russischer Race und wurden nur zum kleinsten Theil à 35—39 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht verkauft. Das Kälbergeschäft wickelte sich leidlich glatt zum Preise von 35—50 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht ab. Von Hammeln wurde nur etwa der sechste Theil des Auftriebes verkauft und stellte sich der Preis auf durchschnittlich 40 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Berlin, 9. Mai. [**Butter.**] Ab Versandtort: Feine und feinste Mecklenburger 95—100 Mk., mittel 90—95 Mk., Holsteiner und Vorpommersche 90—100 Mk., Pommersche Land 72—75 Mk., Pächter 80 bis 82 Mk., feine 86—92 Mark, Trachenberg 76—78 Mk., Galizische 66—70 Mk. franco hier.

Berlin, 9. Mai. [**Hypotheken-Bericht.**] Ländliche Hypotheken zur ersten Stelle fehlen. Posten unmittelbar hinter Landschaft sind zu 5½—6 Procent unterzubringen. Kreisobligationen wenig am Markt, bleiben sehr gefragt. 5procentige 103,25 Gd., 4½procentige 101 Br., 100,75 Gd., 4procentige 93,50 Gd.

Breslau, 10. Mai. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogramm weißer 16,70—17,50—18,00—18,30—19,00 Mk., gelber 16,20—17,40—18,00—18,30 Mk.

Roggen: per 100 Kilogr. 11,40—12,30—12,70 Mk.

Gerste: per 100 Kilogr. 11,20—12,10—13,20—13,80 Mk., feinste darüber.

Hafer: per 100 Kilogr. 10,40—11,40—12,00—12,30 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 12,50—14,40—15,00 Mk., Victoria- 16,00 — 17,00 — 18,00 Mk., Futter-Erbsen 11,50 — 12,50—13,50 Mk., Linsen, kleine, 17—21, große 27 bis 30 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 17,00—18,00 Mk., galizische 13,50—15,50 Mk. Rohe Hirse nominell, 10,50—11,50 Mk. Wicken 10,00—11,00—12,00 Mk. Lupinen, gelbe 7,50—8,20 Mk., blaue 7,30—8,10 Mk. Mais 9,70—10,00—10,70 Mk. Buchweizen 10,20—11,20—12,40 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: Winterraps 23,50—24,50—25,75 Mk., Sommerrübsen 22,50 bis 24,50—25,50 Mk., Dotter 19,00 bis 20,00—21,00 Mk.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 18,00—19,00 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 23,50—24,50—25,50—26,50 Mk.

Rapskuchen: schlesische 6,50—6,70, fremde 6,00—6,40 Mk.

Leinkuchen: 9,30 bis 9,70 Mk.

Spiritus, beeinflußt von der festen steigenden Tendenz, besonders an der berliner Börse, hat auch hier eine bessere Beachtung gefunden und trat bald eine Preissteigerung ein, sodaß wir für nahe Sichten 50 Pf., für spätere ca. 1,50 Mk. höher als vergangene Woche schließen. Der Umsatz war nicht bedeutend, da wenig Engagements schweben. Auch im Spritgeschäft soll es etwas reger sein, da Käufer, welche billigere Preise abwarten wollten, sich getäuscht sehen und, animirt durch die festere Tendenz, sich theilweise zu decken angefangen haben. — Die Zufuhr von den Brennereien ist bedeutend geringer, genügt aber noch zur Deckung des Bedarfes. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Mai 50,20 Mk. bez., Mai-Juni 50,20 Mk. bez., Juni-Juli 50,50 Mk. Br., Juli-August 51,50 Mk. Br., August-September 52 Mk. Gd., Septbr.-Octbr. 51 Mk. Br.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 26,50—28,00 Mk., Roggenmehl fein 19,50—20,50 Mk., Hausbacken 18,50—19,50 Mk., Roggen-Futtermehl 8,50 bis 9,50 Mk., Weizenkleie 6,50—7,50 Mk.

Stärke: Weizenstärke 40,50—41,50 Mk., Kartoffelstärke 24,75—25,00 Mk. Kartoffelmehl 25,75—26,00 Mk., feuchte Stärke 12,50—12,75 Mk. per 100 Kilo.

Breslau, 12. Mai. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Seit mehreren Tagen haben wir Regen und Wärme, am 9. cr. das erste und zwar sehr starke Gewitter. Auf dem Kleesamenmarkte herrscht völlige Ruhe, ab und zu werden noch Kleinigkeiten auf Speculation gekauft zu bestehenden Preisen. Preise durchgängig nominell. Rothklee 32—44 Mk., Weißklee 40—54 Mk., Gelbklee 16 bis 19 Mk., Schwed. Klee 40—55 Mk., Tannenklee 50 — 55 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser geschäftslos. Engl. Raygras original Ia. import. 19—21 Mk., schlesisches 8 bis 14 Mk., Ital. Raygras Ia orig. import. 21 bis 23 Mk. Thimothee still 14 bis 21 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen unverändert, gelbe 7,25 bis 7,75 Mk., blaue 6,50 bis 7 Mk. Senf 20 bis 30 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau am 12. Mai 1879

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	₰	schwere niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	leichte Waare höchst. M	₰	leichte Waare niedr. M	₰
Weizen, weißer	19	30	18	90	17	80	17	50	16	70	15	70
dito gelber	18	60	18	30	17	60	17	30	16	60	15	50
Roggen	13	—	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	—	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	—	11	70	11	10	10	90	10	50
Erbsen	15	10	14	50	14	—	13	40	13	—	11	40

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	₰	mittle M	₰	ord. Waare M	₰
Raps	25	75	24	50	23	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—

Heu 2,80—3,00 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 18—21,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln, neue per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfund Brutto) beste 2,50—2,80 Mk., geringere 2 Mk. per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., gering. 1 Mk., pro 5 L. 0,20 Mk.

Breslau, 12. Mai. [**Spiritus**] höher, gek. — Liter per 100 Liter a 100 % per Mai und per Mai-Juni 50,50 bez. Gd., per Juni-Juli 51 Br. und Gd., per Juli-August 52 Br. u. Gd., per August-September 52,50 Gd., per September-October 51,50 bez.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 5. und 8. Mai stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1) 432 Stück Rindvieh (darunter 281 Ochsen, 151 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50 — 52 Mk., zweite Qualität 43—45 Mk., geringere 26 – 28 Mk.

2) 1057 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 50—52 Mk., mittlere Waare 43—45 Mk.

3) 2707 Stuck Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 19,00 – 20,00 Mk., geringste Qualität 7—9 Mk. pro Stück.

4) 769 Kälber erzielten die vorwöchentlichen Preise.

* **Breslau**, 9. Mai. [**Wolle.**] Die Stille im hiesigen Geschäfte dauerte einstweilen fort und die letzwöchentlichen Umsätze betrugen nur etwa 400 Ctr. Es waren dies theils schlesische, theils posensche Tuchwollen Mitte der sechsziger Thaler, welche von einem Finsterwalder und einem schlesischen Fabrikanten zu unveränderten Preisen bezogen worden sind. Im Contract-Geschäfte war es sehr ruhig.

Glogau, 10. Mai. [**Wollbericht.**] Im Laufe dieser Woche sind wiederum mehrere Woll-Contractabschlüsse zu stande gekommen, sodaß nunmehr mindestens ¾ sämmtlicher Wollen im hiesigen Kreise verkauft sind. Die in dieser Woche gezahlten Preise waren nicht immer 3 Thlr. höher als die vorjährigen Wollmarktspreise und variiren dieselben zwischen 53 und 55 Thlr., in einzelnen Fällen und zwar bei besonders gut renommirten Schäfereien, wurden höchstens 56 Thlr. gezahlt. Auch in den benachbarten Kreisen ist wiederum mehreres umgesetzt worden, sodaß man behaupten kann, daß auch im freistädter, lübener und guhrauer Kreise fast ¾ der Wollen contractlich abgeschlossen worden sind. Ueberall hat eine Preissteigerung von 3 Thlr. gegen das Vorjahr stattgefunden. Die Nachrichten über den Ausfall der londoner Wollauction scheinen ermuthigend zu wirken, sodaß wohl das bis jetzt unverkaufte Einviertel Wollen noch vor dem glogauer Wollmarkt Abnehmer finden wird, wenn nicht die Producenten ihre Forderungen zu hoch schrauben sollten.

Posen, 8. Mai. [**Wolle.**] Die Zurückhaltung seitens der Käufer im Einkaufe und die lustlose Stimmung, die einen Druck auf die Preise ausübt, verfehlen nicht, einen Einfluß auf das Contractgeschäft geltend zu machen. Die Lebhaftigkeit, die sich in unserer Provinz im Contractgeschäft in den Vorwochen kundgethan hat, ist nunmehr wieder geschwunden und nur Stämme von bekannten Dominien wurden in der jüngsten Zeit mit einem Preisaufschlag von 2—5 Thaler gegen vorjährige Contractabschlüsse contrahirt. Unsere hiesigen Großhändler zeigen nach wie vor im Contractgeschäft eine sehr reservirte Haltung.

Magdeburg, 9. Mai. [**Zuckerbericht.**] Rohzucker. Umsatz 84 000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Umsatz 42 000 Brode und 7 000 Ctr. gemahlene Zuckern. — Melasse 4,00 Mk. 42—43° Bé. effectiv excl. Tonne. — Krystallzucker I., über 98 pCt. 34,00 — 34,75 Mk., Kornzucker excl. von 97 pCt. 30,60—30,80 Mk., do. 96 pCt. 29,80—30,00 Mk., do. 95 pCt. 28,80—29,10 Mk. Rohzucker blond 94 pCt. 28,20—28,40 Mk. Nachproducte, excl. 89—94 pCt. 22,50—26,50 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Faß 37,50—37,75 Mk., do. fein excl. Faß 37,50—37,75 Mk. Melis, ff., excl. Faß 36,50—36,75 Mk., do. mittel excl. Faß 36,00—36,25 Mk., do ordinär excl. Faß 35,75 Mk. Gemahl. Raffinade II., incl. Faß 35,25—35,75 Mk. Gemahlene Melis I., incl. Faß 34,25—34,75 Mk., do. II. do. 33,75—34,00 Mk. Farin incl. Faß 29,50, bis 33,25 Mk. — Alles per 50 Kilogr.

Hamburg, 9. Mai. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili in loco ohne größere Umsätze, im Werthe fast unverändert. Schwimmende Ladungen auf spätere Lieferung werden höher gehalten. Wir notiren: Chili in loco 13,50 bis 13,75 Mk. erste Kosten. Raff. Chili 19—20 Mk., Reiner Kali 21—22 Mark.

Dresden, 10. Mai. [**Produktenbericht von Wallerstein und Mattersdorff.**] Weizen, weißer, inländ. 190—200 Mk., gelb 186—195 Mk., fremder weiß 185 bis 200 Mk., gelb 160—195 Mk., Roggen, inländ. 136—142 Mk., russischer und galizischer 120—135 Mk., preuß 130 bis 142 Mk., Gerste, inländische 145—150 Mk., böhmische und mährische 170 bis 180 Mk., Futterwaare 110 bis 120 Mk., Hafer, inländischer, böhmischer, mährischer 126 bis bis 135 Mk., russischer und galizischer 115—120 Mk., Mais, ungarischer 122 bis 126 Mk., rumänischer 118—124 Mk. per 1000 kg netto.

—ar. **Schweinfurt**, 8. Mai. [**Marktbericht.**] Die raube ungünstige Witterung hat auf das ganze Viehgeschäft, insbesondere auch den Markt, der heute nur schwach betrieben war, influirt; bei der Kälte während der letzten Wochen schmolz das alte Futter sehr zusammen, auf neues ist aber noch keine nahe Hoffnung; daß infolgedessen von Markt zu Markt, zumal bei dem großen Geldmangel der mittleren Oekonomen und eigentlichen Bauern die Viehpreise sinken, ist selbstverständlich. Am meisten trifft der Preisrückgang das Jungvieh, sowie alle Waare von geringer Qualität, während Vieh erster Sorte immer doch einigermaßen den Preis hielt, insbesondere unsere beliebten schönen Zugochsen von denen auch diesmal selbst Einiges nach Norddeutschland ging. Der Kaufpreis hierfür stellte sich zwischen 885—1070 Mk. p. Paar, für andere Gattungen läßt sich beim jetzigen Druck des Viehhandels kaum eine Notiz machen. Der Schweinemarkt war auch diesmal hier wie in Würzburg und anderen Plätzen stark befahren, doch fehlte es an Käufern, so daß die Preise auch hier zurückfielen. Ferkel kosteten 10—16 Mk., Läufer 24—36 Mk. pr. Paar, gemästete Schweine 45—50 Mk. pr. 50 Kilo Schlachtgewicht. Der sehr stark besuchte und auch mit guter Waare bestellte Pferdemarkt verlief bei der allgemeinen Flauheit aller Geschäfte ebenfalls gedrückt, bei hohen Forderungen wurde nur wenig verkauft.

London, 5. Mai. Import von deutschen Kartoffeln in London für die Woche, endend den 3. Mai inclusive: von Hamburg 42 875 Sack, von Bremen 3045 Sack, von Stettin 9160 Sack. Markt ruhig. Rothe Kartoffeln 105 bis 140 Sh.

B.-u.H.-Z. **London**, 7. Mai. (**Wolle.**) Die zweite Serie diesjähriger Auctionen von Colonial-Wollen begann gestern mit einem Cataloge von zusammen 7883 B. Einheimische nicht minder als fremde Käufer waren gut vertreten und ihre Gebote ziemlich animirt. Insofern sich auf Grund einer einzigen Auction mit etwas mittelmäßiger Auswahl urtheilen läßt, wurden sowohl für Australische als Cap-Wollen ganz ähnliche Preise wie am Schlusse der vorigen Serie gezahlt; nur Kreuzzuchten lösten einigermaßen höhere. Jetziger Anordnung zufolge soll die Serie bis zum 28. Juni währen.

(Telegramm.) **Berlin**, 12. Mai. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf 2763 Stück Rindvieh. Bei schleppendem Geschäft wurden für Primaqualität 58 bis 60 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Hammel waren 15 730 Stück aufgetrieben; beste Waare erzielte bei flauem Geschäft 45 — 50 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht.

(Telegramm.) **Berlin**, 12. Mai. Weizen höher, Mai-Juni 198,00, Sept.-October 201,00. Roggen animirt, Mai-Juni 128,50, Juni-Juli 128,50, September-October 133,00. Rüböl fest, Mai-Juni 58,20, Sept.-Oct. 59,70, Spiritus: besser, loco 53,70, Mai-Juni 53,40, August-September 54,90. Hafer Mai 134,00, Mai-Juni 133,00.

(Telegramm.) **Stettin**, 12. Mai. Weizen höher, Frühjahr 193,00, Mai-Juni 192,50, September-October 199,50. Roggen höher, Frühjahr 123,50, Mai-Juni 123,50, September-October 130,50. Rüböl fester, per Mai-Juni 59,00, per September-October 59,50. — Spiritus loco 53,00, Mai-Juni 52,40, Juli-August 53,60.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

In zwölfter Stunde.

Wem das Haus brennt, der pflegt an's Löschen zu denken. Und was thut die große Masse unserer Landwirthe in gleicher Lage? Schon lange brennt denselben wirthschaftlich das Dach über dem Kopfe und mit der über jeden Zweifel erhabenen Annahme des Zolltarifs **ohne entsprechende Erhöhung der Getreidezölle und ohne Beseitigung der Differentialtarife** droht das brennende Dach sie unter Trümmern zu begraben. Trotzdem denkt kaum Einer an's Löschen und verharrt die große Masse in unbegreiflicher Unthätigkeit. Die Mehrzahl der Wenigen aber, welche zum mindesten thun, als ob die Sache sie angehe, spielt die Freihändler in activer oder passiver Haltung, ob mit der stillen Hoffnung, daß Hülse ihnen von den Herren Richter oder Bamberger werde, oder in welcher sonstigen Hoffnung, erfährt Niemand. Wollen die Landwirthe denn warten, bis den Belebungsversuchen mit Eisen-, Textil-, Leder-, ꝛc.-Zöllen solche Versuche mit erhöhter Branntwein- und Rübensteuer folgen? Oder meinen sie, daß Fürst Bismarck das, was er jetzt sich vorgenommen, wie im Jahre 1866 auch wieder allein ausrichten werde? Könnte er in Gemeinschaft mit Moltke, Roon und der Armee es ausrichten, er thäte es gewiß. Was er dieses Mal braucht, sind geschlossene Majoritäten, und wo anders sollte er diese zu finden hoffen, als in denjenigen Bevölkerungskreisen, deren Interessen in **allererster** Reihe der Endzweck seines neuen, keinem andern seiner Unternehmen an Großartigkeit nachstehenden Beginnens gilt, nämlich in den Kreisen zunächst der Landwirthe, ebenso aber der städtischen Grundbesitzer. Wollten diese Kreise doch endlich dessen, was für sie, was für das gesammte Vaterland auf dem Spiele steht, wenn dem großen Manne der Abschluß seines Reformwerkes nicht beschieden sein und **Kaiser Wilhelms Roland** in dem abermals für Deutschlands Größe und Ehre allein aufgenommenen Kampfe sich verblutend sein Ronceval finden sollte in **zwölfter Stunde** sich bewußt werden und, dem Rufe ihres weitblickenden Anwalts nach „**stärkerer und practischerer Unterstützung**"*) folgend, in patriotischem Aufschwunge einmüthig sich zusammenschaaren und einheitlich sich organisiren, damit nicht sie überrasche das verhängnißvollste aller „**Zu Spät!**"

v. S.-R.

---

*) Antwort an Freiherrn von Thüngen in Nr. 211 d. Schl. Ztg.

Die
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt . . . . . 4,501,500 Mark, (3
Reserve- und Sparfonds am Schlusse des Jahres 1878 . . . . 703,573 „

also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 5,205,073 Mark,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämin. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt.

Die Versicherungen können **einjährig** oder **mehrjährig** oder **fortlaufend auf unbestimmte Zeit,** mit alljährlicher Kündigung, abgeschlossen werden Wenn auf mindestens **sechs** Jahre versichert wird, gewährt die Gesellschaft einen **Prämien-Rabatt** von **fünf Procent,** der nach jedem hagelfreien Jahre um **ein Procent steigt.**

Das Stroh kann beliebig, gegen einen mäßigen Prämien-Zuschlag, **von der Versicherung ausgeschlossen werden.**

Bei mindestens **sechsjähriger** Versicherung wird die **Prämie bis zum 31. October des Versicherungs-Jahres gestundet.**

Seit ihrem **fünfundzwanzigjährigen** Bestehen hat die Gesellschaft 839,989 Versicherungen abgeschlossen und 31,141,689 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1878 betrug 176,693,691 Mark.

Die in sämmtlichen Städten Schlesiens angestellten Agenten, sowie die unterzeichneten General-Agenten der Gesellschaft nehmen **Versicherungsanträge** gern entgegen.

Die General-Agentur Breslau für den Regierungs-Bezirk Breslau.
A. Schmidt.

Die General-Agentur Görlitz für den Regierungsbezirk Liegnitz.
E. Heppe.

Die General-Agentur Oppeln für den Regierungsbezirk Oppeln.
W. Rüffer.

Seit 18 Jahren ist meine Hauptspecialität:
Complete Einrichtungen von
Kartoffelstärke-, Mehl-, Syrup- u. Zucker-Fabriken.
Sämmtliche Special-Maschinen sind von mir neu construirt: **D. R.-Patent Nr. 4702** auf einen
Auswasch-Apparat.
Prima-Waare und **höchste Ausbeute** garantirt.
Referenzen, Atteste und **Prospecte** auf Wunsch gratis und franco.
Technisches Bureau von W. Angele, Civil-Ingenieur,
Berlin W., Genthinerstraße 21.

Anerkennungsschreiben:

Herrn **W. Angele,** Berlin W., Genthinerstraße 21.

Nachdem die Fabrik jetzt den größten Theil der Campagne durchgemacht hat, spreche ich Ihnen gerne meine volle Zufriedenheit mit der Anlage aus.

Die Fabrik verarbeitet, wie verabredet, täglich 10 Wispel; Betriebsstörungen haben sich gar nicht gefunden und ist das Fabrikat ein ausgezichnet gutes, obwohl ich mit meiner Einrichtung mehr Stärke von den Kartoffeln erziele, als andere ähnliche Fabriken in hiesiger Gegend.

Besonderen Dank will ich Ihnen noch für die angenehme, glatte Erledigung aller Geschäfte aussprechen.

Mit bestem Gruß ergebenst **W. Wendorf,** auf **Zdziechowa** bei Gnesen, am 25. Januar 1879.

Herrn **W. Angele,** Berlin W. **Groß-Boldekow i. Pommern,** 1. Februar 1879.

Was Ihre Frage über die Fabrik anlangt, so kann ich Ihnen mit Vergnügen sagen, daß ich mit Ausbeute und Qualität völlig zufrieden gestellt bin.

Die Ausbeute stellt sich bei guten Kartoffeln auf reichlich 7 Centner pro Wispel Kartoffeln, und ist die Qualität der Stärke eine sehr gute. Die gute Ausbeute wird einerseits durch die sehr gute Arbeit der Reibe, andererseits durch die reine Auswaschung mittelst Ihres Patentsiebes erzielt.

Ergebenst **v. Kamecke.**

Berlin NW., Schiffbauerdamm, 3. Februar 1879.

Ich theile Ihnen hierdurch gern mit, daß die Kartoffelstärke aus Ihren in diesem Jahre neu angelegten Fabriken vorzüglich ausfällt, und ersuche ich Sie, mich diesen Herren als Käufer zu empfehlen.

Ergebenst **J. B. Reiche.**

Herrn **W. Angele,** Genthinerstraße 21. Berlin N., 25. Februar 1879.

Ersuche Sie höflichst, mir gefl. mittheilen zu wollen, bei welchen Fabriken Sie Ihre Einrichtungen für Kartoffelstärke bewirkt haben, weil die mit Ihren Maschinen manipulirte Stärke sehr schön ist und es mir erwünscht wäre, gerade von diesen Fabriken die Waare zu beziehen, wo Ihre Einrichtungen getroffen worden sind.

Achtungsvoll **Max Sabersky.**

Herrn **W. Angele,** Berlin W., Genthinerstraße 21. **Ramelow i. Pommern,** den 13. März 1879.

Mein Patentsieb hat sich seither gut gehalten, und bin ich mit selbigem sehr zufrieden. Die Verbesserung, die Sie noch angebracht, scheint mir sehr practisch und sehe ich gerne Ihrem Besuche im Sommer dieserhalb entgegen.

Ew. Wohlgeboren
ergebener **von Knobelsdorff,** Brenkenhoff.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Im Jahre 1878 war die Versicherungssumme um 4,68 pCt., die Zahl der Policen um 14,21 pCt., die Prämien-Einnahme nur um 0,682 pCt. **größer,** die Durchschnitts-Prämie — 80,9 Pf. für 100 Mark — also um 0,032 pCt. **billiger** als 1877. Der Reservefonds wuchs um 27 552 Mark und beträgt jetzt 220 339 Mark 98 Pf.

oder 0,71 % der vorjährigen Versicherungssumme von 30 957 320 Mark.

Bei dieser ansehnlichen Sicherstellung gegen Nachschuß erscheint die Gesellschaft höchst empfehlenswerth. (1027

Liegnitz, den 1. April 1879.

Die General-Agentur.
G. Kerger.

Versicherungen werden angenommen und eingehendere Mittheilungen über die Einrichtungen der Gesellschaft gemacht durch den

Herrn Haupt-Agent **F. v. Klinkowström in Breslau,**
„ „ **Albert Schiemann in Breslau,**
„ „ **Moritz Vogt in Breslau,**
„ Assecuranz-Inspector **Gustav Müller in Breslau,**
„ Standesbeamten **Asser in Kattern.**

Gegen alle Arten Ratten und Mäuse

ein sicheres Vertilgungsmittel, besonders besser und billiger als alle sonstigen Vertilgungsmittel, über dessen Güte ich Zeugnisse aus allen Gegenden Deutschlands vorlegen kann, empfehle und versende auf Bestellung à Pfund 1,50 Mk., 5 Pfund 6 Mk., 10 Pfd. 10 Mk., 20 Pfund 18 Mark, netto Gewicht. Emballage gratis. Es ist leicht anzuwenden, auch bei nützlichem Vieh, ohne diesem zu schaden. (1897

NB. 1 Pfund von meinem Mittet tödtet mehr Ungeziefer als 2 Pfd. andere Mittel.

L. Grimmnitz, concess. Kammerj., Rostock.

Wegehobel,

Patentirt in Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien und Rußland.)

Zum **Ebnen** und **Wölben** zerfahrener Landwege in allen Bodenarten, durch Gespannkraft (2 Pferde) und zur Reinigung der Parkwege, werden hinfort nur in **der verbesserten Form mit neuer Zugvorrichtung** und 2 Anspannketten abgegeben, wodurch die Handhabung des Hobels sehr bequem geworden ist. Täglich kann man eine Wegestrecke von 1/2—1 Stunde Länge ebnen; um den Weg zu wölben, ist öfteres Hobeln nöthig. Gewicht ca. 100 Kilogr., 2 Meter lang. Der Preis ist mit neuer Zugvorrichtung **55 Mark** hinfort ab Bahnhof Lüben gegen baar oder Nachnahme. Gebrauchsanweisung wird jedem Hobel mitgegeben. Bereits in mehr als 1000 Ortschaften eingeführt.

Hummel-Radeck bei Lüben in Schlesien.

(1083 **G. Weber,** Gutsbesitzer.

Wegehobel, Webers Patent,

haben sich allgemein vorzüglich bewährt. — Zu haben zu Original-Preisen franco Ratibor bei

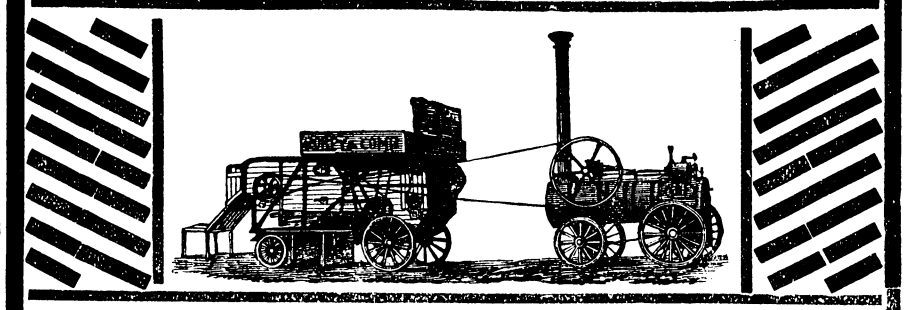
Friedr. Friedlaender, Ratibor.

Patentrecht für **Oberschlesien** und **Polen.**

Sprungfähige Bullen,

rein Holländer Race, stehen zum Verkauf:
Dom. **Schmolz** bei Breslau. (151

Robey & Comp., Lincoln (England).



Locomobilen und Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen.

Unsere Dreschmaschinen zeichnen sich durch ihren **Patent-Eisenrahmen** vor **allen** anderen aus und haben sich seit vielen Jahren in **allen Klimaten** eingebürgert, da sie von **keiner Witterung** angegriffen werden. Einige **Hauptvortheile** sind folgende: Dieselben leiden nicht durch die Stöße und Erschütterungen, die bei solchen Maschinen unvermeidlich sind; ebenso wenig von **Hitze** und **Nässe;** der Rahmen kann nicht **verbogen** oder **verzogen** werden, daher bleiben alle Lager in **derselben Stellung;** die Folge davon ist: **Höchst ruhiger Gang, geringe Abnutzung der arbeitenden Theile, grösste Ersparniss an Reparaturen.**

Robey & Comp.'s Patent-Selbst-Einleger zur Verhütung von Unglücksfällen und Regelung des Einlegens kann auf Wunsch an jede Maschine angebracht werden.

Robey & Comp.'s verbesserter Patent-Stroh-Elevator bis 8 Meter = 25 Fuß hebend. (1811-3

Ferner empfehlen wir:

Robey & Comp.'s Patent-Drillmaschinen, Breit-Säemaschinen mit Querachse zum Langfahren; **„Ceres",** einfache und leichte Getreide- und Grasmähe-Maschinen; ebenso verbesserte amerikanische und engl. **Pferderechen,** Colemans **Cultivatoren, Trieurs;** tranportable **Viehfutter-Dämpfapparate,** Schrotmühlen, Häckselmaschinen 2c. 2c.

Obige Maschinen halten wir stets auf Lager und sehen Besuchen gern entgegen. Ebenso sind **Reservetheile** stets vorräthig und werden **Reparaturen** prompt und billig ausgeführt.

Jede fernere Auskunft ertheilt umgehend

Filiale Breslau.

Comptoir: Kaiser Wilhelmstraße 20. **Fabrik & Lager:** Verlängerte Siebenhufenerstraße.

Bekanntmachung.

Montag, den 26. Mai d. J. findet auf den Plätzen beim Schießhause eine (656-7

Rinderschau, und am 26., 27., 28. und 29. Mai cr.

ebendaselbst **eine Ausstellung von Geflügel, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, landwirthschaftlichen Producten, einschließlich Butter und Käse, Gartengewächsen, Gartengeräthen, Erzeugnissen der Industrie und Modellen zu Viehställen für kleinere Landwirthschaften statt** auch ist damit **eine Verloosung** verbunden.

Die Bewohner der Stadt und des Landkreises **Görlitz,** sowie der angrenzenden Kreise werden ergebenst ersucht, dieses gemeinnützige Unternehmen durch reichhaltige Betheiligung zu unterstützen.

Das Programm wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Görlitz, den 1. März 1879.

Das Directorium für die landwirthschaftliche Ausstellung.

von Wolff, Kreis-Deputirter. **von Rathenow,** Major a. D. **Schaeffer,** Rittergutsbesitzer. **Schuster,** Ritterguts-Besitzer.
von Seydewitz, Landrath. **Ullrich,** Ritterguts-Besitzer. **von Witzleben,** Kammerherr.

Landwirthschaftliche Contobücher

sind in nachfolgenden Schema's in neuer Währung vorräthig:

	Form.-Nr.
Aussaat- u. Ernte-Register.	5. 6. 7.
Ausdrusch-Tabellen.	5 1/2.
Brennerei-Rechnungen.	52.
Dünger-Conto's.	25.
Ernte-Rechnungen.	17.
Federvieh „	13.
Flachs „	20.
Futter-Tabellen.	24.
Getreide-Rechnungen	1. 2. 26. 33.
Geld-Einnahme- } Bücher,	36.
„ Ausgabe- } Bücher,	37.
Geld-Rechn. u. Journal Manual.	69. 70. 71.
Kleesamen-Rechnungen.	19.
Lohntabellen, wöchentlich. } Lohnbücher in Folio u. Taschenf.	4.
Mehl-Conto's.	46. 57.
Milch-Tabellen. } Rechnungen.	18 a.–d.
Molkerei-Conto's	18f.
Melkbücher, Probemelk-Register.	18g. h.
Monats-Extracte.	3. 38.
„ Rechnungen für Getreide, Vieh, Naturalien und Geldrechnungen.	60. 61. 63. 64.
Pferde- } Rechnungen.	9.
Rindvieh- } Rechnungen.	8.
Schafvieh- } Rechnungen.	12.
Schwarzvieh- } Rechnungen.	10.
Scheuer- u. Schüttbod.-Register.	26.
Tagebücher.	56. 56 1/2.
Vieh-Tabellen.	14.
Wochenschlüsse, nach Entwurf des Landsch.-Dir. Hrn. v. Lieres	28.
Wochenzettel-	23. 29.
„ Rechnungen-	30. 32. 34. 62.
Ziegelei-Rechnungen.	53. 53 1/2. 54.
„ Fabrikations-Bücher.	55. 59a. b.

Kühn'sche Buchführungen in ganzen Sätzen sortirt, mit und ohne Brennerei-Berechnungen zu 16, 18, 20: 22 Mk. pro Satz.

Anfertigung aller Arten Bücher u. **Formulare** nach gegebenen Schema's in Lithographie und Buchdruck in kürzester Zeit.

Wollpackpapier, blau, in verschiedenen Grössen. (2

Sack-Etiquetten zum Anhängen, Musterbeutel für Getreideproben.

Julius Hoferdt & Co.,
Schweidnitzer- u. Carlsstrassen-Ecke „zur Pechhütte" u. Carlsstr. Nr. 6.

Breslauer Wollmarkt.

Zum Wollmarkte empfehlen wir unsere **Lagerräume Neue Oderstraße 10** (früher Kaergerhof) zur Einlagerung von Wollen auf beliebige Zeit unter Zusicherung **billigster** Berechnung für Lagergeld mit Einschluß der Assecuranz, Arbeits- und Waagegeld. (1867-8

Auch haben wir mit der

Schlesischen Landschaftlichen Bank

die Vereinbarung getroffen, daß bei uns eingelagerte Wollen bevorschußt werden können; über die Bedingungen, welche sehr coulante sind, ertheilen wir gern nähere Auskunft.

Für einen etwa gewünschten **Verkauf** der Wollen **unter sachkundiger Leitung** haben wir ebenfalls bestens Sorge getragen und sind wir zur Ertheilung von Auskünften über die Verkaufsbedingungen gern bereit.

Breslauer Lagerhaus,
Neue Oderstraße Nr. 10.

Ia Amerikanischen Pferdezahn-Mais,

Futter-Runkelrübensamen in verschiedenen Sorten,
Zucker-Rüben, ächte Quedlinburger Imperial, (1906
empfiehlt zu solidesten Preisen

Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz Nr. 5.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pf.,
für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal"
50 Pf.

№ 39. — Zweites Blatt. Breslau, 13. Mai 1879. Fünfzehnter Jahrgang.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Steinnußabfälle. — Drillwalze für Zuckerrüben.
Notizen: Stammbuch für Hunde. — Ueber Maschinenöle. — Der Verkauf in den Pariser Markthallen. — Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.
Literatur. — Fragekasten. — Vereinskalender. — Berichtigung. S. 223.

Mittheilungen aus der agriculturchemischen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.

9. Steinnußabfälle.

Bereits wiederholt sind im „Landwirth" Anfragen gestellt worden betreffs des Werthes von Steinnußabfällen, und da auch der Versuchsstation mehrfach Proben dieses Materials zur Untersuchung zugingen, so scheint eine vollständige Gehaltsangabe desselben nicht ohne Interesse zu sein. In der Literatur liegt eine Gesammtanalyse solcher Abfälle noch nicht vor; denn sowohl die von Weinhold (Centralblatt für Agriculturchemie von Biedermann, Bd. I. S. 333) mitgetheilte Untersuchung, welche sich übrigens, wie schon Krocker bemerkt, anscheinend auf ein Gemisch von Steinnußabfällen und Knochenmehl erstreckt, als auch die Krocker'schen Angaben (im „Landwirth" 1878, Nr. 102) beziehen sich nur auf einige Bestandtheile (Phosphorsäure, Stickstoff, organische Substanz).

Die Abfälle bestehen aus den Drehspähnen der Stein- oder Elfenbeinnuß (Phytelephas macrocarpa), welche nicht allein zur Vermengung und Verfälschung des Knochenmehls benutzt zu werden scheinen, sondern die man selbst versucht, als Futtermittel zu vertreiben. So war z. B. das Material, von welchem die folgende Analyse ausgeführt wurde, als Ersatz für das Mehl der jetzt so vielfach besprochenen Erdnußkuchen angeboten worden.

Die Untersuchung ergab folgende Zahlen:

a. Allgemeine Zusammensetzung:

	der ursprünglichen Substanz: %	der Trockensubstanz: %
Trockensubstanz	81,04	100
Mineralbestandtheile	1,70	2,10
Organische Substanz	79,34	97,90
Stickstoff	0,64	0,79
Eiweißstoffe	4,00	4,94
Fett	0,73	0,90
Stickstofffreie Extractstoffe	53,66	66,21
Holzfaser	20,95	25,85

b. Zusammensetzung der Asche:

	Nach Procenten der Asche. %	Nach Procenten der ursprünglichen Substanz. %	Nach Procenten der Trockensubstanz. %
Sand und Kieselsäure	33,58	0,571	0,705
Schwefelsäure	2,46	0,042	0,052
Phosphorsäure	14,30	0,243	0,300
Chlor	8,34	0,142	0,175
Eisenoxyd	8,50	0,145	0,179
Kalk	8,43	0,143	0,177
Magnesia	3,11	0,053	0,065
Kali	23,19	0,394	0,487
Natron	0,09	0,002	0,002
Sa.	102,00	1,735	2,142
Davon abzuziehen die dem Chlor entsprechende Menge Sauerstoff	1,88	0,032	0,039
	100,12	1,703	2,103

Auffallend ist bei der harten Beschaffenheit des Materials der verhältnißmäßig noch so niedrige Gehalt an Holzfaser, doch ist kaum anzunehmen, daß ein größerer Theil der stickstofffreien Extractstoffe verdaulich sein wird. Aber auch bei einer den übrigen technischen Abfällen ähnlichen Verdaulichkeit der Nährstoffe würde sich der Futterwerth nur sehr niedrig stellen: ungefähr 2 Mk. pr. Centner.

Der Dungwerth ist ein ganz verschwindender.

Dr. Holdefleiß.

Drillwalze für Zuckerrüben.

Die bedeutende Ausdehnung, welche der Zuckerrübenbau in vielen Gegenden gewonnen hat, legt Zeugniß ab von der hohen Wichtigkeit desselben. Während andere Producte der Landwirthschaft seit den Gründerjahren um ein Drittel im Preise zurückgegangen sind, blieb die Zuckerrübe insofern eine sehr dankbare Frucht, als der Preis derselben keinen Rückgang erfahren hat. Nichtsdestoweniger giebt es wohl noch Wirthschaften, welchen der Rübenbau, selbst bei guten Preisen, fast eben so wenig übrig läßt, als der Anbau anderer Früchte, deren Preis ein verhältnißmäßig viel geringerer ist. Der Grund hierfür liegt für den aufmerksamen Landwirth sehr nahe, wenn derselbe seine Rechnung nur offen und ehrlich genug mit sich selbst und den von ihm angebauten Früchten machen wollte.

Der Rübenproducent hat mit drei sehr strengen Factoren zu rechnen, es sind dies: 1) Tiefcultur, 2) Bodenkräfte, 3) sorgfältige Pflege der Pflanzen, namentlich in den drei ersten Entwickelungs- resp. Ausbildungsperioden. Die Tiefcultur ist, nächst der Anwendung der besten Ackergeräthe, sowie der Ausführung zu geeigneter Zeit wohl nur durch erhöhte Wirthschaftsausgaben zu erreichen; desgleichen ist die Bereicherung des Bodens an richtigen Nährstoffen für die Rübe nur durch größere Opfer zu ermöglichen. Dagegen kann der dritte Factor mit Zuhilfenahme der so überaus reichen Natureinflüsse das Gedeihen der Pflanze ganz wesentlich fördern und die Erträge erhöhen, ohne der Wirthschaft Mehrkosten zu verursachen.

Die verschiedene Art und Weise des Anbaues der Rübe: Dämmelbau, Handsaat, Drillsaat, Drilldippelsaat ꝛc. zu besprechen, soll nun nicht Zweck dieser Zeilen sein, dagegen halte ich es für eine angenehme Pflicht, den Berufsgenossen ein neues, auf practische Erfahrung gegründetes und von mir construirtes Instrument, „die Drillwalze" für Rüben, Rapsbau, und einige andere Hackfrüchte zu empfehlen.

Das Festwalzen des, zum Anbau präparirten Rübenackers ist erfahrungsmäßig ein wesentliches Erforderniß, da ein gutes Schließen des Bodens das Keimen und Aufgehen des Samens fördert. Selbstredend gilt dies auch dem Unkraut, von dem man glaubte, daß es sich verlieren müsse, sobald bei guter Pflege und Reinigung des Feldes zur Zeit der Rübencultur für fernere Besämung desselben nichts davon mehr am Leben bleibt. Diese Annahme hat sich indessen als irrig erwiesen, es haben die reinsten und saubersten Rübenfelder im nächsten Jahre den Hederich in Massen wiederum mit zu ernähren. Es wird uns kaum gelingen, dieses lästige Unkraut zu beseitigen, wir dürften deshalb von dem Festwalzen eines Rübenfeldes zwischen den Reihen wohl ganz absehen. Dagegen ist ein noch festeres Walzen speciell der Reihen, ca. 4 Zoll breit, eine Manipulation, ebenso günstig für die Saat als nachtheilig für das zwischen den Reihen wachsende Unkraut. Die Erstere wird schnell aufgehen und in der vertieften Reihe gegen rauhe Witterung geschützt sein; das Letztere vielleicht, selbst schon gekeimt, wird langsam aufkommen, wenn nicht bei ungünstiger Witterung gar unterliegen müssen.

So wie die Beschaffenheit des Bodens ein mehr oder weniger Walzen mit der Klotz- oder Ringelwalze erfordert, ist dies auch bei Anwendung der Drillwalze der Fall. Von einer Mehrarbeit kann bei der Drillwalze nicht die Rede sein, im Gegentheil, auf schwarzem moorigem Boden dürfte ein doppeltes Walzen mit schwerer Klotzwalze 6 bis 8 Fuß breit der Wirkung dieser Drillwalze — nur auf den Reihen 4—5 Zoll breit — kaum gleichkommen.

Die Drillwalze, mit Vordersteuer versehen, ist von einem geschickten Arbeiter allein zu bedienen und erfordert bei normaler Leistung nur ein starkes Zugthier. Für jede Reihe ist ein selbstthätiger Krätzer angebracht, so daß auch feuchter Boden gewalzt werden kann. Zeichnung und nähere Beschreibung dieser Drillwalze bitte ich, mir zu erlassen, da am bevorstehenden Maschinenmarkt in Breslau von der Firma Wagner in Heinrichau, welche das erste Stück gebaut hat, dieselbe ausgestellt sein wird.

Die Hälfte meiner Zuckerrüben sind unter diese Drillwalze gelegt, die andere Hälfte unter die Klotzwalze. Ich werde es mir angelegen sein lassen, die Entwickelung dieser beiden Saaten mit ungetheilter Aufmerksamkeit zu beachten und s. Z. hierüber an dieser Stelle der Wahrheit die Ehre zu geben. Schließlich sei noch bemerkt, daß es mir eine große Freude sein wird, wenn recht viele der Herren Fachgenossen diesen Versuch auf meinem Felde in Augenschein nehmen und mich mit ihrem geschätzten Urtheile unterstützen wollten.

Tschauchelwitz. Staroste.

— * (**Stammbuch für Hunde.**) Dem Verein für Zucht und Schaustellung von Racehunden „Hector" in Berlin hat sein Vorstandsmitglied Radetzki ein von ihm eingerichtetes und geführtes Allgemeines deutsches Stammbuch vorgelegt. Die Eintragungen beliefen sich bereits auf einige 60 Hunde und wurde namentlich die genau nach Klassen geordnete Eintheilung lobend anerkannt. Demnächst wurde das Mitglied Baron v. Hirschfeldt, welcher zur Kenntniß der Versammlung brachte, daß in Ungarn gleichfalls ein Stammbuch für Hunde angelegt werden sollte und ein Gleiches für Oesterreich in Aussicht genommen sei, autorisirt, die nöthigen Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn behufs gemeinsamen Vorgehens in dieser Richtung im Namen des „Hector" zu führen.

— n (**Ueber Maschinenöle**) schreibt Dr. E. Wildt in Posen u. A. Folgendes: Für gewöhnlich sieht man das rohe Rüböl als bestes Maschinenöl, als welches man ein reines, fettes, nicht trocknendes, säurefreies Oel verlangt, an. Die Säurefreiheit, eine für das Maschinenöl unerläßliche Eigenschaft, ist aber nur selten bei dem rohen Rüböl anzutreffen, denn die meisten enthalten freie Oelsäure, und zwar wurden bis zu 6 pCt. schon constatirt. Die freien Oelsäuren im Schmieröle greifen die Metallbestandtheile der Läger an, es entstehen dicke, schmierige Verbindungen der Oelsäure und des Metalls, (Seifen) die infolge ihrer großen Consistenz die Reibung erhöhen, was einem Verluste an Arbeit, resp. Heizmaterial gleichkommt; außerdem werden die Läger durch die Ätzung rauh und nutzen sich schnell ab. Die zweite Bedingung, daß das Maschinenöl ein reines, fettes Oel sei, ist nicht absolut erforderlich, da der größte Theil der zur Verwendung kommenden und bewährten Maschinenöle zuweilen sehr bedeutende Mengen Mineralöl enthält; bis 33 pCt. wurden deren gefunden. Die Güte des Oeles als Schmiermaterial wird, wie die Praxis beweist, durch einen solchen Zusatz nicht beeinträchtigt, im Gegentheil ist oft derselbe von Vortheil, da die Mineralöle, hochsiedende Destillationsproducte des Theers, von geringerer Consistenz als die fetten Oele sind; letztere sind für Maschinen von geringer Pferdekraft zu consistent, ihre Vermischung mit Mineralölen aber schafft ein für die verschiedenen Maschinen und Maschinentheile wohlgeeignetes Schmieröl. Man gebe daher beim Ankauf von Maschinenöl stets an, welchen Zwecken dasselbe dienen soll. Ein Nähmaschinenöl kann nie zum Schmieren von Locomotiven benutzt werden und umgekehrt. Da die Mineralöle, auch wenn sie an der Luft trocknen, niemals klebrig werden, so verursachen sie im Maschinenöl keinerlei Nachtheil; Harzöl (Destillationsproduct des Harzes der Pinien) dagegen verharzt schnell an der Luft, giebt daher dem Maschinenöl zugesetzt, eine stark klebrige Masse, welche die Reibung vergrößert. Die Güte eines Maschinenöles ist am leichtesten zu beurtheilen, wenn man einige Tropfen auf ein blankes Kupferblech bringt, welches mit einem Glase oder einer Glocke zugedeckt wird; ist freie Oelsäure vorhanden, so wird das Blech grün gefärbt, was um so früher und stärker geschieht, je größer der Säuregehalt ist; außerdem ist jenes Oel das beste, welches die Eigenschaft des Austrocknens im geringsten Grade zeigt!

— n. (**Der Verkauf in den Pariser Markthallen.**) Der Geschäftsverkehr in den Pariser Markthallen, den Halles centrales, welcher durch den colossalen Umsatz, der sich binnen wenigen Stunden vollzieht, nicht weniger als durch die Einfachheit der Organisation, mittelst deren die Massen von Waaren ihre Abnehmer finden, imponirt, ist für den deutschen Beobachter von um so größerem Interesse, als sich diesem unabweisbar die Frage aufdrängen muß, ob es nicht möglich sei, in den heimischen Großstädten den Marktverkehr in ähnlicher Weise zu regeln. Die Halles centrales, 12 große Pavillons aus Stein, Eisen und Glas construirt, dienen vornehmlich als Markt für die dem täglichen Consum erforderlichen Lebensmittel mit Ausnahme des lebenden Schlachtviehs, welches auf dem Schlachtviehmarkte von La Vilette zweimal wöchentlich zum Verkauf gelangt. Die Zufuhr der zum überwiegenden Theil aus frischen Erzeugnissen der Landwirthschaft bestehenden Waaren findet, um den Straßenverkehr nicht zu hemmen, mittelst einer unterirdischen Eisenbahn, welche mit dem Ostbahnhof und durch diesen mit den übrigen Bahnhöfen in Verbindung steht, statt, und zwar größtentheils bei Nacht, wie denn auch das Landfuhrwerk aus der Umgebung von Paris zur Nachtzeit eintrifft, um seine Waaren abzuliefern, denn in den frühesten Morgenstunden beginnt in den Hallen das Geschäft. Dasselbe vollzieht sich auf dem Wege der Versteigerung. Zwischen langen Reihen und Pyramiden von Körben, Ballen ꝛc., welche, die ausgebotenen Waaren, Butter, Käse, Eier, Geflügel, Fische, Wilpret, Krebse, Schnecken, Gemüse, Obst u. A. enthaltend, von den Käufern umdrängt sind, bewegt sich der Ausrufer, der mit Stentorstimme und großem Redeaufwand die Waare ausbietet, ihre Vorzüge anpreist und die Käufer zum Bieten ermuntert. Ein von einem Drahtgitter umschlossener Verschlag dient als Büreau für den Großhändler oder Agenten, welcher ebenso, wie der neben ihm sitzende Zollbeamte, die Namen der Käufer aufschreibt, denn die entnommenen Waaren sind durch den Käufer alsbald an diesem Bureau zu bezahlen; derselbe erhält Quittung und Nummer und findet gegen deren Vorzeigung später auf einem bestimmten Platze außerhalb der Hallen sein Eigenthum. Die verkauften Waaren werden nämlich durch Markthelfer nach Außerhalb geschafft und sofort durch frische ersetzt. Der Verkäufer kann später an dem Bureau nach Abzug der Transportspesen, sowie einer kleinen Provision den Betrag für seine Waare erheben, resp. wird ihm derselbe durch die Post zugestellt. Das ganze Geschäft ist binnen wenigen Stunden abgewickelt; eine großartige Leistung, denn welche Mengen Vorräthe gehören dazu, um den täglichen Bedarf von 2 Millionen Seelen zu decken! Und dazu geht das Geschäft glatt, ohne Störung und zu allseitiger Zufriedenheit. Der weit von der Metropole entfernt in der Provinz wohnende Producent giebt einfach seine Erzeugnisse, an das Bureau der Hallen adressirt, auf die Eisenbahn und ist sicher, ein bis zwei Tage später den Preis derselben, und zwar einen besseren, als er ihn, wenn er sich selbst mit dem Vertriebe befassen wollte, zu erzielen vermöchte, zu erhalten. Freilich darf der Bahntransport dem betreffenden Artikel nicht schaden, und dies fällt für die entfernteren Bezirke sehr ins Gewicht, denn in dieser Beziehung lassen die französischen Bahnen sehr zu wünschen.

—* (**Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.**) Am 5. Mai c. waren in den im Reichsrath vertretenen Ländern durch Rinderpest verseucht: in Galizien 5, in Dalmatien 6, in Böhmen 1 Orte.

Literatur.

Forstwissenschaftliches Centralblatt. Neue Folge der „Monatsschrift für Forst- und Jagdwesen." Unter Mitwirkung sämmtlicher Professoren der Forstwissenschaft an der Universität München und zahlreicher anderer Fachleute aus Wissenschaft und Praxis, herausgegeben von Dr. Franz Baur, o. ö. Professor der Forstwissenschaft an der Universität München. 1. Jahrgang (der ganzen Reihe XXIII. Jahrgang). Berlin, Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey. 1879.

Die Wiederbelebung der geschätzten forstlichen „Monatsschrift", welche sich stets durch ernstes, wissenschaftliches Streben auszeichnete, verdient die vollste Anerkennung und Beachtung aller Forstmänner.

Forstliche Zeitschrift. Unter Mitwirkung der Lehrer der Forstakademie Münden herausgegeben von A. Bernhardt, Oberforstmeister und Director der Forstakademie zu Münden. 1. Jahrgang, 1879. Verlag von Julius Springer. 1879.

Die periodische forstliche Literatur erfährt durch dieses neue Unternehmen, für dessen Gediegenheit der Name des als fachmännische Autorität bekannten Herausgebers, sowie die denselben unterstützenden Mitarbeiter die beste Bürgschaft leisten, eine höchst schätzbare Bereicherung. Die Zeitschrift will keineswegs Sonderinteressen verfolgen, sondern der Förderung der Forstwissenschaft als Ganzes dienen und dürfte wohl berufen sein, die in der von ihr eingeschlagenen Richtung seither bemerkbar gewesene Lücke der Literatur erfolgreich auszufüllen.

Chronik des deutschen Forstwesens im Jahre 1878 von August Bernhardt, Oberforstmeister und Director der königlichen Forstakademie Münden. IV. Jahrgang. Berlin, 1879. Verlag von Julius Springer.

Derjenige Forstmann, welchem es an Zeit und Gelegenheit mangelt, die periodische Fachliteratur zu verfolgen, findet in dieser trefflich redigirten „Chronik" alles Das zusammengestellt, was für ihn von Interesse und Wichtigkeit ist, als: Personalien, Vereins- und Ausstellungswesen, Gesetzgebung, Verwaltung, Literatur u. s. w. Die „Chronik" hat demgemäß für Jeden großen Werth, der es liebt, jeweilige Recapitulationen über die wichtigeren Vorkommnisse vorzunehmen, bezw. Daten zu sammeln.

Gesetze über die Verwaltung und Bewirthschaftung von Waldungen der Gemeinden und öffentlichen Anstalten, sowie über Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften mit Erläuterungen, herausgegeben von O. Oehlschläger, königl. Geh. Justizrath und vortrag. Rath im Justizministerium und A. Bernhardt, königl. Forstmeister und Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Berlin, Verlag von Julius Springer. 1878.

Den zweiten Band der von den Herausgebern veranstalteten Sammlung „Die preußischen Forst- und Jagd-Gesetze" bildend, weist die vorliegende Bearbeitung der auf die Verwaltung und Bewirthschaftung der Waldungen bezüglichen Gesetze alle jene Vorzüge in der Interpretation auf, welche die Arbeiten der Verfasser kennzeichnen.

Das Preußische Gesetz vom 15. April 1878, betreffend den Forstdiebstahl mit Erläuterungen aus dem Systeme, der Rechtsgeschichte und Materialien von A. Günther, königl. Staatsanwalt und Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Breslau, 1878. J. U. Kern's Verlag. (Max Müller.)

Diese Arbeit über das wichtige Forstdiebstahlsgesetz zeichnet sich durch die Ausführlichkeit der gegebenen Erläuterungen aus.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Eignen sich **Wind-Motoren**, um die zur Berieselung einer Wiese nöthige Wasser-Menge zu heben? in welchem Verhältniß muß die Stärke des Motors (Anzahl der Pferdekräfte) zur Anzahl der zu bewässernden Morgen bei mäßigem Gefälle der Wiese stehen? P. B.

* * *

Fütterung von Getreideschlempe im Sommer. (Nr. 38.) Ist es rathsam, die von 5 Centner Roggen gewonnenen 1300 Liter Getreideschlempe, wenn sie als Mittagtränke verbraucht werden sollen (à Kopf ca. 15 Liter täglich) mit Wasser zu verdünnen, und wie viel Liter Wasser würden auf 100 Liter Schlempe zugegossen werden müssen? oder würde ein Zusatz von gebrühter Kleie der Gesundheit zuträglicher sein? Th.

Antworten:

Wegebesserung. (Nr. 35.) Ein zum Wegebau verpflichteter Grundbesitzer dürfte von Seiten des Landrathsamtes wohl nicht angehalten werden können, aus einem gewöhnlichen Wege eine Chaussee herzustellen. Die Verpflichtung zur Unterhaltung von Communicationswegen bezieht sich nur darauf, daß die Wege in einem fahr- und passirbaren Zustande gehalten werden. F. K.

Vereinskalender.

Mai: 16. Schweidnitz. — **18.** Ober-Langenau. Ullersdorf. — **20.** Goldberg (Pferde- und Rinderschau). — **22.** Görlitz. — **25.** Lähn. — **26./29.** Görlitz (Rinderschau und landwirthschaftliche Ausstellung). — **29.** Lüben (Thierschau). — **30.** Glogau.

Berichtigung.

In dem Artikel „Wider die Noth der Zeit" in Nr. 38 d. Ztg., dritte Spalte, Alinea 36 von oben, muß es statt „man genöthigt ist, um der einen Frucht willen mit einer anderen Opfer" ꝛc. heißen: „wenn man nicht genöthigt ist" ꝛc.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Bei der von dem Oppelner land- und forstwirthschaftlichen Verein

zum **18. Juni** zu veranstaltenden **Thierschau** und **Ausstellung** soll auch die

Bienenzucht

Vertretung finden. Die Bienenzüchter des Regierungs-Bezirks **Oppeln** sind berechtigt, an dieser Ausstellung sich zu betheiligen. (1925

Gegenstände der Ausstellung sind: **besetzte und leere Bienenwohnungen, Bienenzuchtgeräthe und Produkte der Honigbiene.** Für diese Abtheilung der Ausstellung sind in Aussicht genommen: Ein Ehrenpreis, zwei Geldpreise, eine silberne und eine broncene Medaille und zwei Diplome.

Die Bienenwirthe des Regierungs-Bezirks **Oppeln** werden hiermit eingeladen recht zahlreich an der Ausstellung sich zu betheiligen.

Anmeldungen sind bis spätestens zum **1. Juni** an den Kreis-Secretair Herrn **Kabus** zu richten.

Oppeln, den 10. Mai 1879.

Namens des Comité's
Der Vereins-Vorstand.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Ohlau veranstaltet

Montag, den 7. Juli cr. zu Ohlau

eine Pferdeschau,

verbunden mit einer Ausstellung von Ackergeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen und anderer mit der Landwirthschaft in Beziehung stehender Erzeugnisse,

zu deren recht zahlreicher Beschickung hiermit eingeladen wird. (1943-4

Alle Anmeldungen zur Schaustellung sind bei dem Geschäftsführer des Vereins, Stadt-Secretair **Neumann,** bis zum 7. Juni cr. anzubringen.

Ohlau, den 8. Mai 1879.

Der Vereins-Vorstand.

V. Mastvieh-Ausstellung—Berlin,

Viehmarkt — Brunnenstraße — Ackerstraße.

Am Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. Mai.

Geöffnet von Vorm. 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Eintrittspreis am **Mittwoch** von Vorm. 9—1 Uhr **3 Mark.**
" am **Mittwoch** von Nachm. 1—7 Uhr **1 Mark.**
" am **Donnerstag** von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 7 Uhr **0,50 Mark.**
Pferdebahn- und Omnibus-Verbindung nach allen Theilen der Stadt. (1917

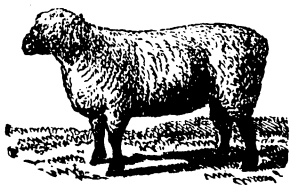
An beiden Tagen von 3 Uhr ab: **Militair-Musik.**

Hagelversicherung.

(Aus dem Franzburger Kreis-Anzeiger.)

Der Artikel, in welchem die neuen Bestimmungen der Versicherungsbedingungen der Norddeutsch. Vers.-Ges. mit der Bemerkung, daß hierdurch die Interessen der Mitglieder empfindlich berührt würden, zusammengestellt sind, hat eine Beleuchtung seitens des Directors der genannten Gesellschaft und sogar eine großgedruckte Bestätigung der letzteren seitens des Herrn Präsidenten hervorgerufen. Beide Entgegnungen enthalten aber alles Andere nur nicht eine Widerlegung der Behauptung, daß die Mitglieder jener Ges. durch diese neuen contractlichen Vorschriften erheblich belastet werden. Durch die Verlegung des Kündigungstermins vom 31. December auf den 1. September, dadurch, daß dem auf bestimmte Jahre Versicherten die Befugniß genommen ist, seinen Contract wegen Aenderungen in den Versicherungsbedingungen aufzukündigen und ihm eine Kündigung nur zugestanden ist, wenn die ihm bewilligte Vorprämie erhöht wird, endlich dadurch, daß eine rechtzeitig angebracht Kündigung jetzt ungültig sein soll, wenn derselben nicht der Betrag des seit Beginn der Versicherung genossenen Rabatts nebst 6 pCt. Zinsen pro anno beigefügt ist, — durch diese Neuerungen werden die betroffenene Mitglieder schlechter gestellt, als bisher. Weiter ist zu § 15 der Bedingungen nichts behauptet und die Richtigkeit dieser Behauptung kann durch die Ausführung der Beleuchtung ad 1 über die Einführung einer allgemeinen Kündigungsfrist, die gar nicht angegriffen wurde, nicht widerlegt werden. Daß der Verwaltung der norddeutschen Anstalt sehr daran liegt, ihre Mitglieder so zu fesseln, daß sie aushalten müssen, es mag da kommen, was da wolle, das geben wir gern zu. Ob aber der Landwirth einer solchen Fesselung sehr geneigt sein wird, ist eine andere Frage. — Die Neuerung im § 22 der Vers.-Bedingungen haben wir nur historisch ohne jede Bemerkung erwähnt. In der Beleuchtung wird dennoch für nothwendig erachtet, dieselbe durch Verwaltungsgrundsätze zu rechtfertigen. — Was den fünfprocentigen Abzug von der Entschädigung (§ 24) anbetrifft, so concediren wir Herrn Director Gruner, daß die Bestimmungen des alten § 24 zu Härten geführt haben, sowie daß sich nach letzterem Falle denken lassen, in denen der mehrmals leicht Beschädigte noch höher belastet werden konnte, als nach dem neuen § 24, auch sind wir mit dem von ihm auseinandergesetzten Princip ganz einverstanden; trotz alledem bleibt bestehen, daß das einmal beschädigte Mitglied der norddeutschen Gesellschaft die ermittelte Entschädigung bisher voll ausgezahlt erhielt, während es sich jetzt einen Abzug von fünf Procent gefallen lassen muß. Die von uns aufgestellte Entschädigungsberechnung sollte zeigen, eine wie große Belastung der neue § 24 zur Folge haben kann. Es ist angenommen, der Schaden sei durch das Obmannsverfahren festgestellt, ist er durch Vergleich erledigt, so ermäßigten sich die Kosten um 200 Mk. und der Beschädigte hat nur **1030 Mk.** oder **2,58** pCt Prämie zu zahlen. Die in Bezug genommene Scala der Hannoverschen Hagelvers.-Gesellschaft ist uns wohl bekannt, sie steigert den Abzug nie auf 5 pCt. der Entschädigung und würde derselbe in dem angenommenen Beispiel in dem denkbar ungünstigsten Falle nur 350 Mk. betragen.

Dem Herrn Präsidenten entgegnen wir auf seine Bekanntmachung, daß nicht unlauterer Neid, sondern das Interesse für die ohnehin schwer leidenden Landwirthe uns veranlaßt hat, dieselben auf die Bedeutung der mehrerwähnten §§ 15 und 24 der Vers.-Bedingungen der norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft hinzuweisen. Die Norddeutsche hat während ihres zehnjährigen Bestehens kein einziges schweres Hageljahr durchzumachen gehabt und mußte dennoch in einzelnen Jahren recht hohe Beiträge einziehen. (1916



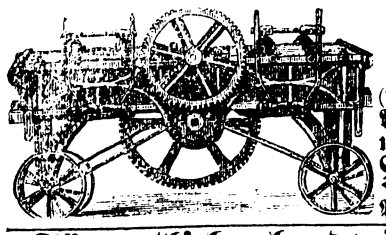
Oxford-Down-Stamm-Schäferei,

Gr. Lafferde bei **Peine,**
Provinz Hannover. (1885

Vom **1. Mai d. J.** ab beginnt der **freihändige** Verkauf von ca. 50 Stück **Jährlings-Vollblut-Böcken** dieser Heerde. **Frühreife, Köperschwere, Leichternährbarkeit** neben **gutem Wollbesatz** sind die grossen Vorzüge dieser englischen **Fleischschaf-Race,** und hat seit dem zehnjährigen Bestehen dieser Heerde die Nachfrage nach Zuchtthieren selten ganz gedeckt werden können.

Auf allen von ihr beschickten grösseren Ausstellungen wurden der Heerde die höchsten Auszeichnungen zu Theil.

E. Böttcher.



Drain-Röhren und Hohlstein-Pressen
nach **Whitehead, vielfach verbessert,** liefert

Jul. Kesseler in Greifswald,

(vormals **C. Kesseler & Sohn** u. **Th. Labahn**)
Abbildung, Beschreibung, Preise und viele Zeugnisse der Brauchbarkeit gratis.

Patentirter Deutsches Reichs-Patent Nr. 3777. Abschneider,
Patent. Vorrichtung zur Anfertig. großer Röhren 2c.

Sämmtliche landwirthschaftliche Instrumente

verfertigt und reparirt (1840-1

C. Meyer, Schweidnitzerstraße 54.

„Kartoffeln"

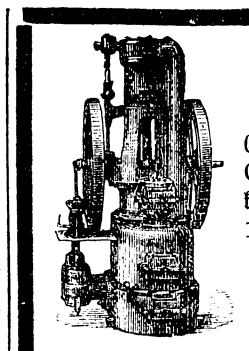
rothe, weißfleischige, werden per Casse zu kaufen gesucht. (1914-5

Offerten mit Preisangabe bald erbeten unt. **J. D. 6936** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Zugochsen,

3 Stück, 5jährig, stark und gängig, stellt zum Verkauf (1919-0

Domslau (Post). **F. Müller,** Gutsbesitzer.



Hock'sche Motoren,

stationär oder locomobil

Cokesverbrauch 2 Kilo stündlich pro Pferdekraft. Absolute Gefahrlosigkeit, kein Wasser, kein Dampf, kein geprüfter Heizer, keine besondere Wartung, keine behördliche Concession. Stärke 1 bis 4 Pferdekraft. (1877-1

Prospecte gratis.

Maschinenfabrik von

Julius Hock & Co.,

Wien,
Landstraße, Hauptstraße 109.

Im Verlage der Unterzeichneten ist in zweiter vermehrter Auflage erschienen:

Die Verfassung und Verwaltung

der

Schlesischen Landschaft,

in systematischer Zusammenstellung der statutarischen und der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen dargestellt von

Dr. v. Görtz,

Kgl. Geh. Regierungs-Rath, General-Landschafts-Syndicus. (x

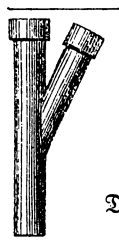
Mit ausführlichem alphabetischem Sachregister,
zusammengestellt von General-Landschafts-Syndicus,
Justizrath **Trautwein.**
Preis 5,80 Mk.

Das vorstehende, auf Veranlassung der Schlesischen General-Landschafts-Direction herausgegebene Werk eines bewährten Kenners der landwirthschaftlichen Gesetzgebung soll dazu dienen, die allgemeine Kenntniß von der Landschaft und ihren Einrichtungen zu vermitteln, insbesondere aber den Mitgliedern der Credit-Verbindung, den Behörden, den Pfandbriefinhabern und allen denen, welche in nähere Beziehung zur Landschaft treten wollen, die sonst schwierige Orientirung zu erleichtern.

In einem mehr als hundertjährigen Zeitraum hat das Fundamental-Gesetz des Instituts — das alte Schlesische Landschafts-Reglement von 1770 — so durchgreifende Veränderungen erfahren, daß die Herausgabe eines **bis auf die neueste Zeit** ergänzten Handbuchs allseitig als dringendes Bedürfniß tief empfunden worden ist.

Breslau im Mai 1879.

Verlagshandlung Wilh. Gottl. Korn.



Lager

von innen und außen glasirten

Thonröhren und Façonstücken

aus der Thonwaaren-Fabrik von

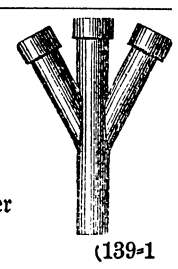
Eduard Küttner in Bunzlau.

Das Fabrikat wurde bei der Gartenbau-Ausstellung im September v. J. prämiirt und findet bei Canalisirungen die **größte** Verwendung. (139-1

Hiervon hält stets **Lager** die Metallwaaren-Fabrik von

Grützner & Knauth, Breslau, Fischergasse 11.

Preis-Courante stehen zu Diensten.



Chili-Salpeter 15½ % Stickstoff

offeriren billigst

Paul Riemann & Co.,

1840-1) **Dungmittel-Handlung.**

Jagd- und Scheiben - Gewehre,

Jagd-Utensilien und Patronen jeder Art empfiehlt unter Garantie in grosser Auswahl (6

C. Rache,

Oderstrasse Nr. 13.

Der Bock-Verkauf in meiner englischen Fleischschaf-Stammheerde:

Hamshiredown,
Oxfordshiredown und
Southdown

beginnt Anfang des Monats Juni c. Die zum Verkauf gestellten Thiere sind besonders groß und von schönen Formen. (4

Jacobsdorf bei Liegnitz, den 10. Mai 1879.

F. W. Methner.

„Ceres", Rothschimmelstute aus der „Eurydice" von dem „Nord", 3½ Jahre alt (eingespannt), etwa 2 bis 2½ Zoll groß; **„Kathinka",** Dunkelrothschimmel, von dem „Nord", 2½ Jahre alt, co. 1½ bis 2 Zoll groß; (1945

beide Pferde wohlgebaut und selbst gezogen, verkauft

Möhnersdorf bei Freiburg i. Schles.

E. Vogt,
Rittergutspächter.

Schmutzwolle kauft per Casse **Frd. Kittel,** Schwiebus.

Pferdezahn-Mais

garantirt **neuer,** großkörnigster, virginischer, à Ctr. 9,50 Mk., Zuckerrüben à Ctr. 20 Mk., Buchweizen à Ctr. 7,50 M., Knörich, echt russ. langrankigen Riesen- à Ctr. 15 Mk., Seradella à Ctr. 12 Mk., Senf, weißer à Ctr. 14,50 Mk., Luzerne, großkörnigste, franz., **garantirt seidefrei** à Ctr. 74 Mk. empfiehlt (1929

Liegnitz. **Wilh. Jul. Knebel's** Samenhandlung.

Saat-Kartoffeln,

Eureka. die ertragreichste aller bis jetzt in den Handel gekommenen Sorten, dabei stärkereich, sehr fein und wohlschmeckend, so weit der Vorrath reicht.

	1 Kilo	10 Kilo	50 Kilo
"	M 0,40	M 2,00	M 6,00
Schneeflocke . . . "	0,40	" 2,00	" 6,00
Alpha die Früheste "	0,75	" 5,00	" 18,00
Early Rose . . . "	0,20	" 1,50	" 4,00
Kopsel's frühe weiße Rose . . . "	0,20	" 1,50	" 4,00
Riese v. Marmont "	0,20	" 1,50	" 4,00
Frühe Nieren . . "	0,20	" 1,50	" 4,00

offerirt **K. Weißig** in Großraschütz b. Großenhain in S. (1918

Aristodith,

brauner englischer Vollbluthengst, 10 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll hoch, gez. a. d. Edith v. Aristodemus, sehr stark gebaut, steht auf der Herrschaft Tworkau, Kreis Ratibor, Post- u. Bahnstation, zum Verkauf. (1934-6

---

1 hydraul. Hefenpresse,

Eisen, Patent, vorzügl. Arbeit, gebraucht, aber gut, ist verkäuflich. (1911

M. Halisch, Breslau, Langegasse 3.

---

250 Merino-Schafe,

z. Hälfte Muttern, z. Hälfte Schöpse, sämmtl. n. z. Zucht tauglich, jung, wollr. u. ges. zur Abnahme nach der Schur bei erwünscht. bald. Besichtigung verkauft (1903

Dom. Seitendorf b. Frankenstein i. Schles.

---

12 junge, fette, 2jährige Stiere, 8 tragende Kalben, Holländer Halbblut, 55 fette jährige Oxfordshiredown-Halbblut-Hammel stehen zum Verkauf. (1921-3

Dom. **Ziebendorf** Kr. **Lüben.**

Mottensichere Koffer,

Patent Weidenbusch,

zum absolut sicheren Schutz der Pelze, Federn, Wollstoffe, Stickereien 2c. gegen Mottenschaden empfehlen in 3 Größen zu resp. Mk. 30, 24 u. 18. (1792-3

General-Depot in Breslau
bei **C. Beckmann, Bahnhofstr. 23,**

Brenner,

verheirathet u. unverheirathet, welche nachweislich nach meinem Verfahren, **3 Pfd Gerste per 100 Liter Gährraum incl. Hefe,** vorzügliche Resultate erzielen, auch sonst in jeder Hinsicht empfehlenswerth sind, weist stets den Herren Besitzern **kostenfrei** nach

Ferdinand Schuster,
Breslau, Sadowastraße 65.

Die General-Agentur
der

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft Schwedt

befindet sich (965-x
in **Breslau,** Alexanderstraße Nr. 9.

Für Brennereien.

Victor Lwowski, Maschinen- und Dampfkesselfabrik **in Halle a/S.,**

beschäftigt sich speciell mit dem Bau und Umbau von Brennereien und empfiehlt die in zahlreichen Ausführungen bei Verarbeitung auch kranker und gefrorener Kartoffeln, sowie von Mais und Roggen in ganzen Körnern, bewährte **Lwowski**'sche **Maischmühle,** welche sich auch in vorhandene Maischbottiche einbrauen läßt. (633

„Die Anlagekosten der Maischmühle werden durchschnittlich in einer Campagne erspart; Referenzen, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Bekanntmachung.

Das dem Rittergutsbesitzer Emil Schmekel gehörige (1888

Rittergut Przytocznica

(Flächeninhalt 808 ha 10 qm Grundsteuerreinertrag 1430,68 Thlr., Gebäudesteuernutzungswerth 1578 Mark wird im Wege der Zwangsvollstreckung am

21. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gericht versteigert werden.

Kempen, Provinz Posen,
den 28. April 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Damen-Flanelle

zu Morgen- und Unterkleidern.

Regenmantel-Stoffe

in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen.

Muster franco. (774-76

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Für Förster und Jäger

empfehle ich forstgraue Tuche, Düffel, Cassinets etc., in echten Farben zu Jagd-Anzügen zum Fabrikpreise. Muster franco.

Sagan in Schlesien. **J. Crüsemann.**

Achenbach & Co., Hamburg.

Erdnuss - Oelkuchen

aus geschälten Erdnüssen. Prämiirt a. d. Molk.-Ausst. Apeldoorn (Holland 1878.)

Bestes, preiswürdigstes Kraftfutter.

Unter Gehalts-Garantie und Controle von **6 Versuchsstationen,** Breslau, Danzig etc. Gehalt: **48—50 pCt. Protein, 7—7½ Procent Fett,** 25 — 28 pCt. stickstofffreie Extractstoffe, nur 2—4 pCt. Rohfaser.

Unsere Qualität A I. ist **das Vollkommenste,** was von Erdnusskuchen hergestellt wird = **weiss, locker und fast haarfrei** = und es giebt keine andere Fabrik welche eine gleich vorzügliche Qualität liefert

---

Verlag von **W. G. Korn** in Breslau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wie soll der Landmann seinen Obstbaum behandeln?

oder:

Faßliche Anregung und Anleitung zum Obstbau

von **F. O. Frhr. v. N.** Mit einer Tafel Abbildungen.

Gebunden Preis 60 Pf.;
in Partien zu 10 Exemplaren à 45 Pf.

Hypotheken

in jeder Höhe werden zu kaufen gesucht bei sofortiger Abwickelung durch die Direction **Bureau Centrale, Breslau, Herrenstraße 7a.** (1844-7

Die Herzoglich Dino'sche General-Verwaltung zu Deutsch-Wartenberg in Schlesien empfiehlt pro Term. Johanni d. J. einen (in Folge beabsichtigter Verpachtung hiesiger, bisher administrirter Güter) conditionslos gewordenen 39 Jahr alten, verheiratheten Oekonomie-Beamten. Derselbe ist ein durchaus zuverlässiger, in seinem Fache erfahrener Beamter, der auch mit der Buchführung, sowie den Amtsvorsteher- und Standes-Amtsgeschäften vertraut ist. (1925-7

Gefl Anfragen beliebe man an den Unterzeichneten zu richten.

Deutsch-Wartenberg im Mai 1879.

Der Herzoglich Dino'sche Verwaltungs-Director.
Sonntag.

Das Dominium Salesche, Poststation Slawentzitz sucht zum 1. Juli cr. **einen tüchtigen erfahrenen Wirthschafts-Assistenten.** Gehalt 500 Mk. bei freier Station, persönl. Vorstellung gewünscht. 1)

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56b. 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau